

Kinder aus suchtbelasteten Familien

Handreichung für Schutz
und Unterstützung von Anfang an



Herausgegeben von:

LIGA
DER FREIEN
WOHLFAHRTSPFLEGE **SAAR**

*Verantwortung übernehmen –
Soziales gestalten.*



Unterausschuss Kinder aus suchtbelasteten Familien
(E. Desgranges, J. Meeß, C. Oswald, Dr. L. Simon-Stolz)

• Ministerium für Arbeit,
Soziales, Frauen
und Gesundheit

SAARLAND



Inhalt

1. Einleitung.....	4
2. Körperliche und seelische Folgen einer elterlichen Suchterkrankung in unterschiedlichen Lebensaltern.....	7
3. Professionen mit Kontakt zu den betroffenen Familien – Unspezifische Hilfsangebote	11
4. Spezifische Hilfsangebote im Saarland und bundesweit	22
5. Gesetzliche Grundlagen und Kooperationen zwischen den Hilfesystemen	32
Anhang	37
Kooperationsvereinbarung	39

Vorwort

In Deutschland wachsen etwa drei Millionen Kinder mit einem suchtkranken Elternteil auf – das bedeutet, dass jedes vierte bis fünfte Kind betroffen ist. Die meisten von ihnen leben in Familien, in denen Alkoholmissbrauch eine Rolle spielt.

Für diese Kinder ist der Alltag häufig von Unsicherheit, Vernachlässigung oder sogar Gewalt geprägt. Ihre Erfahrungen hinterlassen oft tiefe Spuren – viele von ihnen tragen diese Belastung ein Leben lang mit sich. Gleichzeitig fällt es ihnen schwer, über das Erlebte zu sprechen. In den betroffenen Familien herrscht häufig ein Schweigen – aus Angst vor Ausgrenzung und gesellschaftlicher Stigmatisierung.

Die Folgen sind schwerwiegend: Das Risiko, später selbst psychisch zu erkranken oder eine Sucht zu entwickeln, ist für diese Kinder deutlich erhöht.

Um betroffene Kinder besser zu schützen und sie gezielt zu unterstützen, hat die LIGA der Freien Wohlfahrtspflege Saar – Unterausschuss „Kinder aus suchtblasteten Familien“ – eine umfassende Handreichung entwickelt. Sie trägt den Titel: „Kinder aus suchtblasteten Familien – Handreichung für Schutz und Unterstützung von Anfang an“.

Die Broschüre richtet sich in erster Linie an Fachkräfte, soll aber auch dazu beitragen, ein breiteres gesellschaftliches Bewusstsein für das Thema zu schaffen. Sie informiert über die seelischen und körperlichen Auswirkungen elterlicher Suchterkrankungen – je nach Lebensalter der Kinder – und gibt einen Überblick über bestehende Hilfs- und Unterstützungsangebote im Saarland und darüber hinaus.

Jedes Kind verdient Schutz, Aufmerksamkeit und ein sicheres Umfeld. Diese Handreichung ist ein wichtiger Schritt, um Kindern aus suchtblasteten Familien eine Stimme zu geben – und ihnen frühzeitig die Hilfe zukommen zu lassen, die sie brauchen.



A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'B. Altesleben'.

Bettina Altesleben

Staatssekretärin
Landesbeauftragte für Drogen und Sucht

1. Einleitung

Diese Handreichung wurde anknüpfend an die Fachtagung **Früh gefährdet – immer gefordert – Kinder aus suchtbelasteten Familien. Wie können Schutz und Unterstützung von Anfang an gelingen?!** (6. Februar 2019 im Big Eppel in Eppelborn) erstellt. Ziel der Fachtagung war es gewesen, die Notwendigkeit besserer Kooperationen der unterschiedlichen Hilfesysteme rund um Kinder suchtkranker Eltern in den Fokus zu stellen. Denn die Belastungen und das Leid, das Kinder aus suchtbelasteten Familien erleben, ist immens – sei es durch die chronische Missachtung ihrer Person, durch die mangelnde Beantwortung ihrer Bedürfnisse durch die Bezugspersonen oder die akute Gefährdung ihres Wohls. Im späteren Lebensalter ist ihr Risiko, entweder selbst eine Sucht und/oder eine andere psychische Erkrankung zu entwickeln, sehr hoch – eben auch den belastenden Erfahrungen der Kindheit und Jugend geschuldet.

In den betroffenen Familien besteht in Wechselwirkung von Suchterkrankung und anderen Risikokonstellationen für die Kinder und Jugendlichen ein bis zu 8-fach erhöhtes Risiko für eine psychische Erkrankung, ein bis zu 6-fach erhöhtes Risiko für eine Abhängigkeitserkrankung und eine 2- bis 5-fach erhöhte Wahrscheinlichkeit für Vernachlässigung, Misshandlung und/oder Missbrauch. Wir verweisen in diesem Zusammenhang und auch zu den folgenden Ausführungen auf das ausführliche Literaturverzeichnis im DGKiM-Leitfaden für Präventiven Kinderschutz bei Kindern psychisch und suchtkranker Eltern¹.

Von daher ist es unbedingt notwendig, diesen ablaufenden Prozessen frühzeitig entgegenzuwirken – am sinnvollsten durch das Zusammenspiel der Kontexte, Einrichtungen und Professionen, in denen sich die betroffenen Kinder und/ oder ihre Eltern befinden, beziehungsweise, die in Kontakt mit ihnen stehen: Kindergarten, Schule, Kinder- und Jugendärzt:innen, -psychotherapeut:innen, -psychiater:innen, Sozialpädiatrie, Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen, Suchthilfeeinrichtungen, Allgemeinmedizin, Gynäkologie, Erwachsenenpsychiatrie. So können suchtkranke Schwangere, sowie gefährdete Säuglinge und Kinder jeden Alters möglichst frühzeitig erkannt werden und eine geeignete Hilfe erhalten.

Wir möchten in dieser Handreichung bereits bestehende unspezifische und spezifische Hilfeangebote, -einrichtungen, Kooperationen und Fortbildungsangebote im Saarland darstellen. Darüber hinaus ist es uns ein Anliegen, auch auf die weiteren Bedarfe hinzuweisen, die wir hinsichtlich einer wirkungsvollen Unterstützung für betroffene Kinder und deren Eltern sehen.

Die Systematik in der Darstellung folgt zunächst dem **Lebensalter** der Hochrisiko-Gruppe der Kinder aus suchtbelasteten Familien – beginnend mit dem Status des Ungeborenen, über den Säugling, das Kleinkind, das Schulkind bis hin zum jungen Erwachsenenalter, also einem Alter, in dem die betroffenen Kinder ihrerseits wieder Kinder bekommen können – in unseren Sitzungen zur Erstellung dieser Handreichung sprachen wir etwas salopp vom „Lebensrad“.

Für jedes Lebensalter wird im ersten Schritt dargestellt, welche körperlichen und seelischen Folgen aus der Suchterkrankung der Eltern für ihre Kinder resultieren können.

Wie bereits einleitend geschrieben, zeigen elterliche Suchterkrankungen, die sehr häufig mit komorbiden psychischen Erkrankungen einhergehen, in hohem Maße Auswirkungen auf das Fürsorgeverhalten und das familiäre System und gehen sehr häufig mit einem erhöhten Risiko der betroffenen Kinder und Jugendlichen für Entwicklungsprobleme, chronische – v.a. psychische-oder Suchterkrankungen oder auch einer Kindeswohlgefährdung einher.

Dennoch führt nicht jede psychische Störung oder Suchterkrankung eines Elternteils zwangsläufig zu einer eingeschränkten Erziehungskompetenz, einer kindlichen Entwicklungsgefährdung oder einer Gefährdung des Kindeswohls. Eine zentrale Rolle bei der Beurteilung der elterlichen Erziehungsfähigkeit spielen die Qualität der Eltern-Kind-Beziehung und die Kompetenz der Eltern, einfühlsam die Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und diese angemessen zu befriedigen. Allerdings zeigen psychisch und suchterkrankte Eltern in erhöhtem Maße eine eingeschränkte emotionale Bindungs- und Empathiefähigkeit. Der Alltag in den betroffenen Familien ist häufig wenig strukturiert, instabil und unberechenbar. Von daher erfahren die Kinder häufig nur unzureichende kognitive und soziale Anregung, Explorationsmöglichkeiten und Regulationshilfen. Sie erleben ihre Eltern immer wieder als instabil und unberechenbar. Als negative Begleiterscheinungen einer Suchterkrankung kommen sehr häufig weitere belastende Kindheits-erfahrungen hinzu: soziale Isolation, familiäre Disharmonie (Trennung/Scheidung, häusliche Gewalt), Arbeitslosigkeit, kritische Lebensereignisse (wie Krankenhausaufenthalte, Tod eines erkrankten Elternteils, Polizeieinsätze, Inhaftierung usw.)²

Generell sind die Folgen für Kinder umso gravierender, je früher und länger sie mit der elterlichen Sucht- und psychischen Erkrankung konfrontiert sind, je schwerer ausgeprägt die Erkrankung ist, je mehr zusätzliche kindliche oder familiäre Belastungen und je weniger Ressourcen zur Kompensierung vorliegen.

Aus der Resilienzforschung ist bekannt, dass es ca. einem Drittel der Kinder gelingt, trotz vielfältiger Belastungen und Risiken gesund zu bleiben. Als generelle Ressourcen zur Bewältigung bzw. Kompensierung konnten u. a. folgende schützende Faktoren identifiziert werden: 1) personale Schutzfaktoren des Kindes (wie Selbstvertrauen, Selbstwirksamkeitsglaube usw.), 2) familiäre Schutzfaktoren (wie stabile Bezugsperson, Qualität der Eltern-Kind-Beziehung, positives Erziehungsklima usw.), 3) soziale Schutzfaktoren der Umwelt (wie verlässliche, zugewandte Bezugspersonen, Integration in Peergruppen und Vereine, Gefühl der Zugehörigkeit und Akzeptanz usw.). Für die Zielgruppe Kinder psychisch und suchtkranker Eltern spielen darüber hinaus auch spezielle Schutzfaktoren eine relevante Rolle: nämlich Krankheitswissen und Krankheitsverstehen sowie ein offener und aktiver Umgang mit der Krankheit in der Familie, wodurch Schuldgefühle und Ängste der Kinder reduziert werden können. Präventives Arbeiten mit Kindern suchtkranker Eltern sollte daher auf die Stärkung dieser Schutzfaktoren abzielen.

Das Auftreten oder die Verstärkung von kindlichen Auffälligkeiten kann die Belastung auf Seiten des psychisch und suchtkranken Elternteils und der Familie als Ganzes erhöhen. Dieses wirkt sich wiederum – im Sinne eines **Teufelskreises** – negativ auf die Entwicklung und die Gesundheit des Kindes und den Gesundheitszustand des erkrankten Elternteils aus.³⁴

Die Auswirkungen auf Kinder sind immer alters- und entwicklungsabhängig.

Im folgenden Schritt wird für jede Altersgruppe beschrieben, welche Professionen häufig in fachlichem Kontakt zu Kindern suchtselasteter Eltern und/oder deren Eltern stehen. Diesen Berufsgruppen und Fachstellen, die in den unterschiedlichen Hilfesystemen – Jugendhilfe, Gesundheitswesen, Suchthilfe, Bildungs-, Betreuungs- sowie Rechtssystem- angesiedelt sind, kommt in zweierlei Hinsicht eine große Bedeutung zu:

1 Leitfaden für Präventiven Kinderschutz bei Kindern psychisch und suchtkranker Eltern (Version 1.0-12/2023)
https://www.dgkim.de/dateien/dgkim_leitfaden_praeventiver-kinderschutz_05-12-2020.pdf

2 Plattner A.(Hg.) (2017), Erziehungsfähigkeit psychisch kranker Eltern richtig einschätzen und fördern. Ernst Reinhardt Verlag. München. Basel

3 Lenz A. (2014), Kinder psychisch kranker Eltern. Hogrefe, Göttingen

4 Wagenblass S. & Spatscheck C. (Hg.) (2023), Kinder psychisch erkrankter Eltern. Psychiatrie Verlag Köln

1. Sie können Kinder, die durch die Suchterkrankung der Eltern belastet sind, identifizieren. Häufig liegt bei einer Suchterkrankung das hauptsächliche Augenmerk auf dem/der Erkrankten und seiner/ihrer Behandlung. Kinder, vor allem, wenn sie sich angepasst und unauffällig verhalten, stehen oft weniger im Fokus, und die Belastung, der sie durch die Suchterkrankung der Eltern/eines Elternteils ausgesetzt sind, wird nicht als solche erkannt.

2. Sie können Kindern suchtbelasteter Eltern eine geeignete Hilfe zukommen lassen oder eine solche vermitteln.

Professionen, die zu Kindern suchterkrankter Eltern in Kontakt stehen und diese als belastet identifizieren können, sind häufig solche, die schon in einer (Hilfs-)beziehung zu dem Kind und/oder den Eltern/der Familie stehen (z.B. Ärzt:innen, Lehrer:innen, Jugendamtsmitarbeiter:innen etc.). Sie treffen - gegebenenfalls gemeinsam mit kooperierenden Fachstellen anderer Hilfesysteme - eine Einschätzung, ob die bisherige Hilfe ausreicht oder ob für das/die betroffene/n Kind/er zusätzliche Unterstützung notwendig ist.

Bei der Auswahl der geeigneten Hilfe ist es wichtig, dass die Fachleute der verschiedenen Hilfesysteme nicht nur die Unterstützungsangebote des eigenen, sondern auch die der anderen Systeme kennen oder sich über diese informieren. Daher sind für jedes Lebensalter neben den Berufsgruppen, die häufig in Kontakt mit den betroffenen Kindern dieser Altersgruppe oder deren Eltern stehen, auch die Hilfsangebote dieser Professionen angeführt.

Bei diesen von den verschiedenen Hilfesystemen vorgehaltenen Unterstützungsangeboten handelt es sich zum großen Teil um **unspezifische Hilfen**, also Angebote, die von allen Kindern dieser Altersgruppe und ihren Eltern in Anspruch genommen werden können. Davon zu unterscheiden sind Angebote, die sich spezifisch an Kinder aus suchtbelasteten Familien und deren Eltern richten sowie Angebote für Fachkräfte, die diese Kinder und Familien gezielt im Hinblick auf deren Problematik unterstützen möchten.

Diesen „spezifischen“ Hilfsangeboten widmet sich der darauffolgende Teil der Handreichung. Hier wird – unabhängig vom Lebensalter – beschrieben, welche besonders auf die Situation von Kindern aus suchtbelasteten Familien zugeschnittenen Angebote im Saarland und bundesweit existieren, bzw. welche Bedarfe an weiteren spezifischen Hilfen gesehen werden.

Zuletzt wird betrachtet, welche **strukturellen Kooperationen** es zwischen den verschiedenen Hilfesystemen bereits gibt, und es wird der Frage nachgegangen, ob diese ausreichend sind, um eine angemessene Unterstützung von Kindern aus suchtbelasteten Familien zu gewährleisten.

Die Verfasserinnen dieser Broschüre sind Mitglieder des Unterausschusses „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ der saarländischen Landesstelle für Suchtfragen, die ihrerseits wiederum als Ausschuss der LIGA der freien Wohlfahrtspflege Saar fungiert. Wir, der Unterausschuss, setzen uns bereits seit 2011 für eine bessere Versorgung der Kinder aus Suchtfamilien im Saarland ein – und haben auch daran mitgewirkt, dass es seit 2021 flächendeckend in jedem der sechs saarländischen Landkreise ein präventives Angebot für die Betroffenen und ihre Familien gibt bzw. diese vom Land (Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Gesundheit) finanziert werden (siehe auch Anhang).

Wir wünschen den Fachkräften, die mit dieser Handreichung arbeiten, Orientierung und Wegweisung in der saarländischen Hilfelandschaft, aber auch das Engagement, sich – vielleicht sogar gemeinsam mit uns – für die noch zu schaffenden Angebote und Kooperationen einzusetzen.

2. Körperliche und seelische Folgen der elterlichen Suchterkrankung in unterschiedlichen Lebensaltern

Schwangerschaft und Ungeborenes:

Eine Gefährdung der Schwangerschaft und der kindlichen Entwicklung kann bereits durch Konsum von legalen (Nikotin, Alkohol, Cannabis, Medikamente) oder illegalen Substanzen (häufig auch in Kombination) der Schwangeren entstehen und Folge von chronischer Stressbelastung sein. Häufig wird die Schwangerschaft erst spät festgestellt und ist – obwohl sie als Risikoschwangerschaft gilt – nur unzureichend überwacht (nicht wahrgenommene Vorsorgeuntersuchungen, keine Teilnahme an Geburtsvorbereitungskursen usw.).

Zu den Risiken für den Schwangerschaftsverlauf zählen: vorzeitige Wehen, vorzeitige Plazentalösung, Fehl-, Früh- oder Totgeburten

Risiken für das Ungeborene sind: intrauterine Wachstumsstörungen; Mikrocephalus; Missbildungen

Direkte Substanzbezogene Auswirkungen auf das Neugeborene und im Säuglingsalter: Erhöhtes Risiko für Anpassungsstörungen nach der Geburt; Plötzlicher Säuglingstod (SIDS)

Neugeborenen-Abstinenz-Syndrom (NAS); Fetale Alkoholspektrum-Störungen (FASD)

Folgen: Entwicklungsverzögerungen/-störungen (ausbleibende oder verzögerte motorische und sprachliche Entwicklungsschritte), „schwieriges Temperament“, Hyperexcitabilität, Regulationsstörungen, die wiederum erhöhte Anforderungen an die mütterliche/elterliche Co-Regulation und Erziehungskompetenz stellen.

Indirekte Auswirkungen im Säuglings- und Kleinkindalter (bis 3 Jahre):

Bei inadäquater oder unzureichender Versorgung der physiologischen Grundbedürfnisse der Säuglinge, nicht ausreichender elterlicher Unterstützung und Co-Regulation bei den Entwicklungs- und Anpassungsaufgaben der Säuglinge und Kleinkinder sowie mangelnder/fehlender feinfühligere Interaktionserfahrungen und Anregung besteht das Risiko für:

- **Körperliche Auswirkungen:** Gedeihstörungen (Untergewicht, Kleinwuchs); Übergewicht/Adipositas
- **Regulationsstörungen:** exzessives Schreien, Fütter- und Schlafstörungen, persistierende Unruhe, Dysphorie und Spielunlust, exzessives Klammern, soziale Ängstlichkeit, persistierende Trennungsängste, exzessives Trotzen und provokativ-oppositionelles und aggressives Verhalten
- **Fehlende oder abweichende Bewältigung von Entwicklungs-Meilensteinen/ Entwicklungsverzögerungen/-Störungen (Motorik, Sprache, Kognition, sozio-emotional)**
- **Störungen im Beziehungs- und Bindungsaufbau mit dem Risiko einer hochunsicheren Bindung oder einer Bindungsstörung**
- **erhöhtes Risiko für körperliche und seelische Vernachlässigung und Körpermisshandlung (z.B. Schütteltrauma)**

Auswirkungen im Vorschulalter (3 bis 6 Jahre):

Bei inadäquater oder unzureichender Versorgung der physiologischen Grundbedürfnisse der Säuglinge, nicht ausreichender elterlicher Unterstützung und Co-Regulation bei den Entwicklungs- und Anpassungsaufgaben der Säuglinge und Kleinkinder sowie mangelnder/fehlender feinfühligere Interaktionserfahrungen und Anregung besteht das Risiko für:

- **Körperliche Auswirkungen:** Gedeihstörungen (Untergewicht, Kleinwuchs; Übergewicht/Adipositas)
- **Psychosomatische Störungen:** Kopf- und Bauchschmerzen, Essstörungen, Schlafstörungen)
- **Entwicklungsverzögerungen/-störungen** im Bereich der motorischen, sprachlichen, kognitiven und sozio-emotionalen Entwicklung
- **Verhaltensauffälligkeiten/-störungen:** Fetale Alkoholspektrumstörungen (**FASD**), Aktivitäts- und Aufmerksamkeitsstörungen (**ADHS**), Autismusspektrumstörungen (**ASS**)
- **Störungen des Sozialverhaltens** (oppositionell-aufsässiges Verhalten, dysregulierte Ärger- und Aggressionsstörung);
- **Emotionale Störungen:** Angststörungen, Depressive Störungen, Zwangsstörungen
- **Bindungsstörungen**
- Erhöhtes Risiko für körperliche und seelische Vernachlässigung, körperliche und psychische Kindesmisshandlung und sexuelle Gewalt
- **Entwicklungsbezogene Traumafolgestörungen**

Auswirkungen im Grundschulalter (6 bis 10 Jahre):

- Loyalitätskonflikte, Scham, Schuldgefühle
- Parentifizierung
- Schweigegebot, Isolation, Ausgrenzung durch Peers
- **Körperliche Auswirkungen:** Gedeihstörungen (Untergewicht, Kleinwuchs); Übergewicht/Adipositas
- **Psychosomatische Störungen:** Kopf- und Bauchschmerzen, Essstörungen, Schlafstörungen
- **Entwicklungsstörungen** beim Erwerb grundlegender Fertigkeiten in den Kulturtechniken wie Lesen, Schreiben, Rechnen (**Teilleistungsstörungen**)
- **Schulleistungsstörungen/Schulversagen/Schulabsentismus**
- **Verhaltensauffälligkeiten/-störungen:** Einschränkungen der Konzentrationsfähigkeit, der Merkfähigkeit, Gedächtnisleistungen und Aufmerksamkeit; Störungen der exekutiven Funktionen (**FASD**)
- **Störungen des Sozialverhaltens:** (Auto-)aggressive Verhaltensweisen, grenzverletzendes Verhalten; **FASD, ADHS, ASS**
- **Störungen der Affektregulation** (Probleme Selbststeuerung/Selbstkontrolle/Impulskontrolle)
- **Dysfunktionaler Medienkonsum**
- **Emotionale Störungen:** Depressionen, Angststörungen, Zwangsstörungen

- Bindungsstörungen
- Erhöhtes Risiko für körperliche und seelische Vernachlässigung, körperliche und psychische Kindesmisshandlung und sexuelle Gewalt
- Traumafolgestörungen

Auswirkungen in der Altersgruppe Weiterführende Schule/Adoleszenz/Jugendalter (10 bis 18 Jahre):

Die Entwicklungsaufgaben in dieser Altersgruppe sind multiple Bewältigungsleistungen. Neben der körperlichen Reifung gilt es, gesellschaftlichen Erwartungen zu genügen und individuelle Ziele und Wertvorstellungen zu entwickeln, d.h. es geht auch um die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und Sexualität.

Die Entwicklungsaufgaben wie Autonomieentwicklung und Ablösung von den Eltern scheitern bei Jugendlichen psychisch und suchtkranker Eltern häufig aufgrund von „schlechtem Gewissen“ gegenüber dem erkrankten Elternteil. Eine Ablösung von den Eltern gelingt am besten auf der Basis einer gesunden tragfähigen Eltern-Kind-Beziehung. Da diese in suchtblasteten Familien aber oft nicht vorhanden oder gestört ist, bleibt der junge Mensch mit seinen Eltern verstrickt und ist in seiner Autonomieentwicklung gehemmt.

Viele Schulkinder und Jugendliche fürchten zudem, selbst zu erkranken.

Auswirkungen der elterlichen psychischen und Suchterkrankung in dieser Altersgruppe sind daher neben den oben bereits beschriebenen körperlichen und psychosomatischen Störungen sowie den beschriebenen Verhaltensstörungen sehr häufig:

- Erschwerte Ablösung vom Elternhaus/misslingende Autonomieentwicklung
- Parentifizierung
- Emotionaler Rückzug/Sprechverbot
- Scheinautonomes Verhalten:
Respektlosigkeit/eigenbestimmtes Verhalten/Brechen von Regeln
- Schulleistungsstörungen/Schulversagen/Schulabsentismus
- Substanzmissbrauch
- Dysfunktionaler Medienkonsum
- Delinquenz
- Emotionale Störungen: Angststörungen, Zwangsstörungen, Depressionen, beginnende Persönlichkeitsstörungen
- Bindungs-/Beziehungsstörungen
- Erhöhtes Risiko für körperliche und seelische Vernachlässigung, körperliche und psychische Kindesmisshandlung und sexuelle Gewalt
- Traumafolge- und Belastungsstörungen

Auswirkungen im jungen Erwachsenenalter (18 bis 21 Jahre):

Im Übergang zum Erwachsenenalter sind eine Reihe von Entwicklungsaufgaben zu bewältigen:

1. **Selbstkompetenz/Identitätsfindung:** Entwicklung eines eigenen Lebensstils, eines eigenen Wertesystems sowie einer eigenen körperlichen und sexuellen Identität
2. **Sozialkompetenz:** Festigung der Position unter Gleichaltrigen, Eingehen erster Liebesbeziehungen, Ablösung vom Elternhaus, Gründung eines eigenen Hausstandes; Entwicklung eines bedürfnisorientierten Umgangs mit Freizeit- und Konsumangeboten
3. **Sachkompetenz:** Abschluss der schulischen Bildung, berufliche Orientierung, Wahl von Ausbildung oder Studium, Eintritt ins Berufsleben

Aufgrund bestehender körperlich-psychischer Problemlagen des jungen Menschen, die aus Belastungen in der Entwicklung resultieren, ist auch die erfolgreiche Bewältigung dieser Entwicklungsphase erschwert. Vor allem, wenn bisher keine sicheren Bindungserfahrungen gemacht werden konnten, fehlt dem jungen Erwachsenen das Vertrauen, bei Problemen Hilfe zu beanspruchen zu können.

Die meisten erwachsenen Kinder psychisch oder suchtkranker Eltern suchen von sich aus keine Hilfe, da sie seit frühester Kindheit die Grundhaltung verinnerlicht haben: „Ich hab alles im Griff!“ Diese Einstellung führt dazu, dass viele erst dann professionelle Hilfe suchen, wenn sie infolge einer eigenen Sucht oder psychischen Erkrankung in eine schwere Krise kommen.⁵

- Entwicklung einer eigenen Suchterkrankung
- Entwicklung einer psychosomatischen Erkrankung
- Entwicklung einer psychischen Erkrankung
- Entwicklung einer Persönlichkeitsstörung
- Entwicklung einer Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS)
- Erschwerte Ablösung vom Elternhaus / misslingende Autonomieentwicklung
- Entwicklung delinquenter Verhaltensweisen
- Wahl suchtblasteter Partner*innen
- Frühe Schwangerschaft, frühe Elternschaft
- Gefahr der sexuellen Ausbeutung (Opfer und/oder Täter)
- Negative Bildungskarriere
- Eingeschränkte gesellschaftliche Teilhabe, Armutsrisiko

Zur Veranschaulichung der gravierenden Auswirkungen einer elterlichen Suchterkrankung auf die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen sowie der beginnenden Ausbildung eigener Auffälligkeiten soll auf die (sehr berührenden) Interviews verwiesen werden, die im Rahmen der COA-Aktionswoche 2024 (www.coa-aktionswoche.de) mit (inzwischen) erwachsenen Kindern aus Suchtfamilien im Saarland entstanden. Zu finden sind sie hier:



⁵ Mielke, Henning

<https://nacoa.de/sites/default/files/images/stories/pdfs/neu/Infos%20f%C3%BCr%20erwachsene%20Kinder.pdf>

3. Professionen mit Kontakt zu den betroffenen Familien – Unspezifische Hilfsangebote

Ungeborene Kinder/Schwangerschaft		
(Hilfe-)system	Professionen/Fachstellen	Unspezifische Hilfsangebote
Jugendhilfe	Jugendamt: - Bezirkssozialdienst - Vormünder - Pflegekinderdienst - Adoptionsvermittlungsstelle - Verfahrenslots*innen Frühe Hilfen Familienhilfen	Prüfung Kindeswohlgefährdung; Maßnahmen zum Kinderschutz; Hilfen zur Erziehung (siehe unten stehende Leistung) Vermittlung zur Adoption Beratung von jungen Menschen (bis 27 Jahre) mit (drohenden) Behinderungen und deren Familien Familienhebammen Sozialpädagogische Familienhilfe (HzE)
Gesundheitswesen	Gynäkolog:innen Hausärzt:innen Hebammen Psychiater:innen Psychotherapeut:innen Substitutionsärzt:innen	Ärztliche Diagnostik und gegebenenfalls Behandlung der Schwangeren/des Ungeborenen; Geburtsvorbereitung; Psychiatrisch/Psychotherapeutische Behandlung der Schwangeren Substitution der Schwangeren, bzw. des suchtbelasteten Elternteils/der suchtbelasteten Eltern
Suchthilfe	Suchtberatung/-therapie Psychosoziale Begleitung (PSB)	Beratung/Therapie des suchtbelasteten Elternteils/der suchtbelasteten Eltern Psychosoziale Betreuung der Eltern/eines Elternteils
Psychosoziale Beratung	Schwangerenberatungsstellen Beratungsstellen/psychosoziale Dienste Psychosoziale Betreuung Kompetenzzentrum Kinderschutz mit dem Kinderschutzbeauftragten und der Ombudsstelle Kinder- und Jugendhilfe	Schwangerenberatung: Pro Familia, Sozialdienst kath. Frauen, Donum Vitae, Gesundheitsamt Beratung und psychosoziale Betreuung der Schwangeren bzw. des suchtbelasteten Elternteils/der suchtbelasteten Eltern Zentrale Anlaufstelle zu Fragen des Schutzes und zu den Rechten von Kindern und Jugendlichen (im Einzelfall auch für junge Erwachsene und Schwangere mit Behinderung bis 27 Jahre)
Rechtssystem	Polizei Familiengericht Gutachter:innen Verfahrenspfleger:innen	Einleitung von Schutzmaßnahmen für die Mutter/das Ungeborene bei familiärer Gewalt durch den suchtbelasteten Vater
Sonstige	Jobcenter/Sozialamt Frauenhaus	Finanzielle/sachliche Unterstützung der Schwangeren bzw. der Eltern Betreuung von Mutter und Kindern (bei familiärer Gewalt durch einen suchtkranken Vater)

Säuglingsalter (bis 1. Lebensjahr)

(Hilfe-)system	Professionen/Fachstellen	Unspezifische Hilfsangebote
Jugendhilfe	Jugendamt: - Bezirksozialdienst - Vormünder - Pflegekinderdienst - Adoptionsvermittlungsstelle - Verfahrenslots:innen Familienhebamme/ -kinderkrankenschwester Familienhilfen Eltern-Kind-Einrichtungen Bereitschafts-/Pflegeeltern Tagespflegepersonen Eltern-Kind-Gruppen/ Angebote	Prüfung Kindeswohlgefährdung; Maßnahmen zum Kinderschutz; Hilfen zur Erziehung HzE: siehe untenstehende Leistungen) Übernahme der Personensorge für ein minderjähriges Kind Vermittlung in Pflegefamilie Vermittlung eines Kindes in eine Pflegefamilie/Beratung der leiblichen Eltern und der Pflegeeltern Vermittlung eines Kindes zur Adoption/Beratung der abgebenden und aufnehmenden Eltern Beratung von jungen Menschen mit (drohenden) Behinderungen und deren Familien Begleitung und Beratung im Rahmen der frühen Hilfen Sozialpädagogische Familienhilfe (HzE) Stationäre Eltern-Kind-Maßnahmen (HzE) Inpflegegabe (HzE) Tagespflege Eltern-Kind-Gruppen/Angebote
Gesundheitswesen	Klinikpersonal (Ärzt:innen, Hebammen, Kinderkrankenschwester:innen, Notaufnahme, pädiatrische Fachambulanzen) Sozialpädiatrische Zentren Kinder- und Jugendärzt:innen Kinder- und Jugendlichen-psychotherapeut:innen/-psychiater:innen Substitutionsärzt:innen Gynäkolog:innen Hausärzt:innen Hebammen Sozialmedizinische Nachsorge Ambulante Pflegedienste Schreiambulanzen Physiotherapeut:innen Ergotherapeut:innen Rehabilitationseinrichtungen Frühförderstellen	Ambulante und stationäre (kinder-)ärztliche Diagnostik und Behandlung Eltern-Kind-Einheiten in Kliniken (z.B. Borderline-Station) U-Untersuchungen Beratung/Behandlung durch niedergelassene Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut:innen/-psychiater:innen; Substitution eines Elternteils/der Eltern Nachgeburtliche Betreuung Nachsorge/Beratung/Vernetzung Unterstützung in der Pflege des Säuglings Beratung durch Schreiambulanzen/andere Ambulanzen der Kinder-Jugendpsychiatrie; Physio-/Ergotherapeutische Behandlung Eltern-Kind-Reha Symptombezogene therapeutische und Fördermaßnahmen (z.B. IFF, AFI)
Suchthilfe	Suchtberatung/-therapie Psychosoziale Begleitung (PSB)	Beratung/Therapie eines Elternteils/der Eltern Psychosoziale Betreuung der Eltern/eines Elternteils

Säuglingsalter (bis 1. Lebensjahr)

(Hilfe-)system	Professionen/Fachstellen	Unspezifische Hilfsangebote
Psychosoziale Beratung	Ehe- Lebens- und Erziehungsberatungsstellen Familienberatungszentren Allgemeine psychosoziale Dienste Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung EUTB Kompetenzzentrum Kinderschutz mit dem Kinderschutzbeauftragten und der Ombudsstelle Kinder- und Jugendhilfe	Erziehungsberatung; Eltern-Kind-Beratung Entwicklungspsychologische Beratung (z.B. Marte Meo, SAFE, STeep) Einzel- und Gruppenangebote für Eltern und Kinder Psychosoziale Beratung der Eltern/eines Elternteils Unterstützungs- und Beratungsangebote für Kinder/ Erwachsene mit Behinderung, für von Behinderung bedrohte Menschen und deren Angehörige Zentrale Anlaufstelle zu Fragen des Schutzes und zu den Rechten von Kindern und Jugendlichen
Rechtssystem	Polizei Familiengericht Gutachter:innen Verfahrenspfleger:innen	Einleitung von Schutzmaßnahmen für die Mutter und/ oder das Kind bei familiärer Gewalt oder Verdacht auf Kindeswohlgefährdung
Betreuung/ Bildung	Krippe	Kinderbetreuung/Frühförderung
Sonstige	Jobcenter Sozialamt Frauenhaus	Finanzielle/sachliche Unterstützung der Eltern/eines Elternteils Betreuung von Mutter und Kind (bei familiärer Gewalt durch einen suchtkranken Vater)

Kleinkind-/Vorschulalter (1. bis 6. Lebensjahr)

(Hilfe-)system	Professionen/Fachstellen	Unspezifische Hilfsangebote
Jugendhilfe	<p>Jugendamt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bezirksozialdienst - Vormünder - Pflegekinderdienst - Adoptionsvermittlungsstelle - Verfahrenslots:innen <p>Familienhebamme/ -kinderkrankenschwester</p> <p>Familienhilfen Eltern-Kind-Einrichtungen Bereitschafts-/Pflegeeltern</p> <p>Tagespflegepersonen</p> <p>Eltern-Kind-Gruppen/-Angebote</p>	<p>Prüfung Kindeswohlgefährdung; Maßnahmen zum Kinderschutz; Hilfen zur Erziehung (HzE: siehe untenstehende Leistungen)</p> <p>Übernahme der Personensorge für ein minderjähriges Kind</p> <p>Vermittlung eines Kindes in eine Pflegefamilie/Beratung der leiblichen Eltern und der Pflegeeltern</p> <p>Vermittlung eines Kindes zur Adoption/Beratung der abgebenden und aufnehmenden Eltern</p> <p>Beratung von jungen Menschen mit (drohenden) Behinderungen und deren Familien</p> <p>Begleitung und Beratung im Rahmen der frühen Hilfen</p> <p>Sozialpädagogische Familienhilfe (HzE) Stationäre Eltern-Kind-Maßnahmen (HzE) Inpflegegabe (HzE)</p> <p>Tagespflege</p> <p>Eltern-Kind-Gruppen/-Angebote, Spielgruppen</p>
Gesundheitswesen	<p>Kinder- und Jugendärzt:innen Haus-, Fach- und Zahnärzt:innen</p> <p>Klinik- und Ambulanzpersonal Sozialpädiatrische Zentren</p> <p>Kinder- und Jugendpsychiater:innen, Kinder- und Jugendlichen- psychotherapeut:innen</p> <p>Substitutionsärzt:innen</p> <p>Kinder- und Jugendärztlicher Dienst</p> <p>Physiotherapeut:innen Ergotherapeut:innen Logotherapeut:innen</p> <p>Rehabilitationseinrichtungen</p> <p>Frühförderstellen</p>	<p>U-Untersuchungen; Ambulante und stationäre (kinder-) ärztliche Diagnostik und Behandlung</p> <p>Beratung/Therapie durch Ambulanzen und stationäre Angebote der Kinder-Jugendpsychiatrie und der SPZ Eltern-Kind-Einheiten in Kliniken (z.B. Borderline-Station)</p> <p>Ambulante Beratung/Behandlung durch Kinder- und Jugendpsychiater:innen und Kinder- und Jugendlichen-psychotherapeut:innen</p> <p>Substitution eines Elternteils/der Eltern</p> <p>Diagnostik vor Frühförderung, Einschulungsuntersuchung</p> <p>Physiotherapeutische Behandlung Ergotherapeutische Behandlung Logopädische Behandlung</p> <p>Eltern-Kind-Rehabilitation</p> <p>Symptombezogene therapeutische und Fördermaßnahmen (z.B. IFF, AFI)</p>
Suchthilfe	<p>Suchtberatung/-therapie</p> <p>Psychosoziale Begleitung (PSB)</p>	<p>Beratung/Therapie eines Elternteils/der Eltern</p> <p>Psychosoziale Betreuung der Eltern/eines Elternteils</p>

Kleinkind-/Vorschulalter (1. bis 6. Lebensjahr)

(Hilfe-)system	Professionen/Fachstellen	Unspezifische Hilfsangebote
Psychosoziale Beratung	<p>Ehe- Lebens- und Erziehungsberatungsstellen</p> <p>Familienzentren</p> <p>Allgemeine psychosoziale Dienste</p> <p>Kinderschutzzentren; spezialisierte Beratungsstellen (SOS Kinderschutz und Beratung, Nele, Phönix, Neue Wege)</p> <p>Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung EUTB</p> <p>Kompetenzzentrum Kinderschutz mit dem Kinderschutzbeauftragten und der Ombudsstelle Kinder- und Jugendhilfe (Ehrenamts-)projekte</p>	<p>Erziehungsberatung; Eltern-Kind-Beratung</p> <p>Entwicklungspsychologische Beratung (z.B. Marte Meo, SAFE, STEep); Elterntrainings (z.B. Triple P, Starke Eltern-Starke Kinder, Shift plus)</p> <p>Einzel- und Gruppenangebote für Kinder</p> <p>Psychosoziale Beratung der Eltern/eines Elternteils</p> <p>Unterstützung bei familiärer und sexualisierter Gewalt</p> <p>Unterstützungs- und Beratungsangebote für Kinder/Erwachsene mit Behinderung, für von Behinderung bedrohte Menschen und deren Angehörige</p> <p>Zentrale Anlaufstelle zu Fragen des Schutzes und zu den Rechten von Kindern und Jugendlichen</p> <p>Paten-Projekte (z.B. Ufer, Dt. Kinderschutzbund oder Balu und Du)</p>
Rechtssystem	<p>Polizei</p> <p>Familiengericht</p> <p>Gutachter:innen</p> <p>Verfahrenspfleger:innen</p>	<p>Einleitung von Schutzmaßnahmen für die Mutter und/oder das Kind bei familiärer Gewalt oder Verdacht auf Kindeswohlgefährdung</p>
Betreuung/ Bildung	<p>Krippe/Kindertagesstätte</p>	<p>Kinderbetreuung/Frühförderung</p> <p>Projekte wie Sprungbrett (Übergang Kita-Schule)</p>
Sonstige	<p>Jobcenter</p> <p>Sozialamt</p> <p>Frauenhaus</p>	<p>Finanzielle/sachliche Unterstützung der Eltern/eines Elternteils</p> <p>Betreuung von Mutter und Kind (bei familiärer Gewalt durch einen suchtkranken Vater)</p>

Grundschulalter (6. bis 10. Lebensjahr)

(Hilfe-)system	Professionen/Fachstellen	Unspezifische Hilfsangebote
Jugendhilfe	<p>Jugendamt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bezirksozialdienst - Vormünder - Pflegekinderdienst - Verfahrenslots:innen <p>Familienhilfen Eltern-Kind-Einrichtungen Tagesgruppen Wohngruppen/stat. Betreuung Bereitschafts-/Pflegeeltern</p> <p>Eltern-Kind-Gruppen/Angebote Kinder- und Jugendpfleger:innen</p>	<p>Prüfung Kindeswohlgefährdung; Maßnahmen zum Kinderschutz; Hilfen zur Erziehung HzE: siehe untenstehende Leistungen)</p> <p>Übernahme der Personensorge für ein minderjähriges Kind</p> <p>Vermittlung eines Kindes in eine Pflegefamilie/Beratung der leiblichen Eltern und der Pflegeeltern</p> <p>Beratung von jungen Menschen mit (drohenden) Behinderungen und deren Familien</p> <p>Sozialpädagogische Familienhilfe (HzE) Stationäre Eltern-Kind-Maßnahmen (HzE) Betreuung in der Tagesgruppe (HzE) Stationäre Betreuung (HzE) Inpflegegabe (HzE)</p> <p>Eltern-Kind-Gruppen/-Angebote, Spielgruppen</p> <p>Freizeitangebote, pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Beratung</p>
Gesundheitswesen	<p>Kinder- und Jugendärzt:innen Haus- und Fach- und Zahn- ärzt:innen</p> <p>Klinik- und Ambulanzpersonal Sozialpädiatrische Zentren</p> <p>Kinder- und Jugendpsychiater:innen Kinder- und Jugendlichenpsycho- therapeut:innen</p> <p>Substitutionsärzt:innen</p> <p>Kinder- und Jugendärztlicher Dienst</p> <p>Kinder- und Jugendzahnärztlicher Dienst</p> <p>Physiotherapeut:innen Ergotherapeut:innen Logotherapeut:innen</p> <p>Rehabilitationseinrichtungen</p>	<p>U-Untersuchungen; Ambulante und stationäre (kinder-) ärztliche Diagnostik und Behandlung</p> <p>Beratung/Therapie durch Ambulanzen und stationäre Angebote der Kinder-Jugendpsychiatrie und der SPZ Eltern-Kind-Einheiten in Kliniken (z.B. Borderline-Station)</p> <p>Ambulante Beratung/Behandlung durch Kinder- und Jugendpsychiater:innen und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut:innen</p> <p>Substitution eines Elternteils/der Eltern</p> <p>Einschulungsuntersuchung Schulsprechstunde Untersuchung und Beratung bei Schulabsentismus, im Rahmen von Eingliederungshilfen; Begutachtung im Rahmen von Sportbefreiungen/Schulausschlüssen</p> <p>Zahnärztliche Untersuchungen in Schulen</p> <p>Physiotherapeutische Behandlung Ergotherapeutische Behandlung Logopädische Behandlung</p> <p>Eltern-Kind-Rehabilitation</p>
Suchthilfe	<p>Suchtberatung/-therapie Psychosoziale Betreuung (PSB) Präventionsprogramme</p>	<p>Beratung/Therapie eines Elternteils/der Eltern</p> <p>Psychosoziale Betreuung der Eltern/eines Elternteils</p> <p>Programme zur Suchtprävention</p>

Grundschulalter (6. bis 10. Lebensjahr)

(Hilfe-)system	Professionen/Fachstellen	Unspezifische Hilfsangebote
Psychosoziale Beratung	<p>Ehe- Lebens- und Erziehungsberatungsstellen</p> <p>Familienzentren</p> <p>Allgemeine psychosoziale Dienste</p> <p>Kinderschutzzentren; spezialisierte Beratungsstellen (SOS, Nele, Phönix, Neue Wege)</p> <p>Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung EUTB</p> <p>Kompetenzzentrum Kinderschutz mit dem Kinderschutzbeauftragten und der Ombudsstelle Kinder- und Jugendhilfe (Ehrenamts-)projekte</p>	<p>Erziehungsberatung; Eltern-Kind-Beratung; psychologische Unterstützung des Kindes (einzeln/Gruppe)</p> <p>Entwicklungspsychologische Beratung (z.B. Marte Meo, SAFE, STeep); Elterntrainings (z.B. Triple P, Starke Eltern- Starke Kinder, Shift plus);</p> <p>Einzel- und Gruppenangebote für Kinder</p> <p>Psychosoziale Beratung der Eltern/eines Elternteils</p> <p>Unterstützung bei familiärer und sexualisierter Gewalt</p> <p>Unterstützungs- und Beratungsangebote für Kinder/Erwachsene mit Behinderung, für von Behinderung bedrohte Menschen und deren Angehörige</p> <p>Zentrale Anlaufstelle zu Fragen des Schutzes und zu den Rechten von Kindern und Jugendlichen</p> <p>Paten-Projekte (z.B. Ufer, Dt. Kinderschutzbund oder Balu und Du)</p>
Rechtssystem	<p>Polizei</p> <p>Familiengericht</p> <p>Gutachter:innen</p> <p>Verfahrenspfleger:innen</p>	<p>Einleitung von Schutzmaßnahmen für die Mutter und/oder das Kind bei familiärer Gewalt oder Verdacht auf Kindeswohlgefährdung</p>
Betreuung/ Bildung	<p>Schule:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lehrer:innen - Schulsozialarbeiter:innen <p>Integrationshelfer:innen</p> <p>Schulpsycholog:innen</p> <p>Nachmittagsbetreuung</p> <p>Therapeutische Schülerhilfe</p>	<p>Gesprächs- und pädagogische Angebote, Vermittlung weiterer Hilfen</p> <p>Unterstützung bei der schulischen Eingliederung</p> <p>Schul- und leistungsbezogene Diagnostik und Beratung</p> <p>Unterstützung bei den Hausaufgaben, Betreuung</p> <p>Unterstützung bei Schul- und Lernschwierigkeiten</p>
Sonstige	<p>Jobcenter</p> <p>Sozialamt</p> <p>Frauenhaus</p> <p>Trainer:innen (Verein)</p>	<p>Finanzielle/sachliche Unterstützung der Eltern/eines Elternteils</p> <p>Betreuung von Mutter und Kind (bei familiärer Gewalt durch einen suchtkranken Vater)</p> <p>Freizeitangebote, Förderung von Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit</p>

Weiterführende Schule/Jugendalter (10. bis 18. Lebensjahr)

(Hilfe-)system	Professionen/Fachstellen	Unspezifische Hilfsangebote
Jugendhilfe	<p>Jugendamt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bezirksozialdienst - Vormünder - Pflegekinderdienst - Verfahrenslots:innen <p>Familienhilfen Eltern-Kind-Einrichtungen Tagesgruppen Wohngruppen/stat. Betreuung Bereitschafts-/Pflegeeltern</p> <p>Kinder- und Jugendpfleger:innen</p> <p>Jugendgerichtshilfe</p> <p>Jugendberatungszentren, Projekte zur beruflichen Eingliederung Jugendlicher</p>	<p>Prüfung Kindeswohlgefährdung; Maßnahmen zum Kinderschutz; Hilfen zur Erziehung (HzE: siehe untenstehende Leistungen)</p> <p>Übernahme der Personensorge für ein minderjähriges Kind</p> <p>Vermittlung eines Kindes in eine Pflegefamilie/Beratung der leiblichen Eltern und Pflegeeltern</p> <p>Beratung von jungen Menschen mit (drohenden) Behinderungen und deren Familien</p> <p>Sozialpädagogische Familienhilfe (HzE) Stationäre Eltern-Kind-Maßnahmen (HzE) Betreuung in der Tagesgruppe (HzE) Stationäre Betreuung (HzE) Inpflegegabe (HzE)</p> <p>Freizeitangebote, pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Beratung</p> <p>Unterstützung im Strafverfahren</p> <p>Leistungen der Jugendberufshilfe</p>
Gesundheitswesen	<p>Kinder- und Jugendärzt:innen Haus- und Fach- und Zahnärzt:innen</p> <p>Klinik- und Ambulanzpersonal Sozialpädiatrische Zentren</p> <p>Kinder- und Jugendpsychiater:innen, Kinder- und Jugendlichen-psychotherapeut:innen</p> <p>Substitutionsärzt:innen</p> <p>Entwöhnkliniken</p> <p>Kinder- und Jugendärztlicher Dienst</p> <p>Physiotherapeut:innen</p> <p>Ergotherapeut:innen</p> <p>Logotherapeut:innen</p> <p>Rehabilitationseinrichtungen</p>	<p>U-Untersuchungen; Ambulante und stationäre (kinder-) ärztliche Diagnostik und Behandlung</p> <p>Beratung/Therapie durch Ambulanzen und stationäre Angebote der Kinder-Jugendpsychiatrie (z.B. Adoleszententstation) und der SPZ</p> <p>Ambulante Beratung/Behandlung durch Kinder- und Jugendpsychiater:innen und Kinder- und Jugendlichen-psychotherapeut:innen</p> <p>Substitution eines Elternteils/der Eltern</p> <p>Stationärer Entzug/stationäre Suchttherapie für die Eltern bzw. den/die Jugendliche/n</p> <p>Schulsprechstunde Untersuchung und Beratung bei Schulabsentismus, im Rahmen von Eingliederungshilfen; Begutachtung im Rahmen von Sportbefreiungen/Schulausschlüssen</p> <p>Physiotherapeutische Behandlung</p> <p>Ergotherapeutische Behandlung</p> <p>Logopädische Behandlung</p> <p>Eltern-Kind-Rehabilitation</p>
Suchthilfe	<p>Suchtberatung/-therapie</p> <p>Psychosoziale Betreuung (PSB)</p> <p>Präventions- und Frühinterventionsangebote</p>	<p>Beratung/Therapie der Eltern bzw. des/der Jugendlichen</p> <p>Psychosoziale Betreuung der Eltern/eines Elternteils</p> <p>Frühinterventionsprogramme, wie z.B. FreD, HaLT)</p>

Weiterführende Schule/Jugendalter (10. bis 18. Lebensjahr)

(Hilfe-)system	Professionen/Fachstellen	Unspezifische Hilfsangebote
Psychosoziale Beratung	<p>Ehe- Lebens- und Erziehungsberatungsstellen</p> <p>Familienzentren</p> <p>Telefon- und Onlineberatung</p> <p>Allgemeine psychosoziale Dienste</p> <p>Kinderschutzzentren; spezialisierte Beratungsstellen (SOS, Nele, Phönix, Neue Wege)</p> <p>Schwangerenberatungsangebote</p> <p>Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung EUTB</p> <p>Kompetenzzentrum Kinderschutz mit dem Kinderschutzbeauftragten und der Ombudsstelle Kinder- und Jugendhilfe (Ehrenamts-)projekte</p>	<p>Erziehungsberatung; Eltern-Kind-Beratung; psychologische Unterstützung des Kindes/Jugendlichen(einzeln/Gruppe), Elterntrainings (z.B. Triple P, Starke Eltern-Starke Kinder, Shift plus);</p> <p>Einzel- und Gruppenangebote für Kinder</p> <p>Online-Beratung für Eltern und Kinder/Jugendliche (Bke, Nacoa, KidKIT)</p> <p>Psychosoziale Beratung der Eltern/eines Elternteils</p> <p>Unterstützung bei familiärer und sexualisierter Gewalt</p> <p>Schwangerenberatung, Pro Familia, Sozialdienst kath. Frauen, Donum Vitae</p> <p>Unterstützungs- und Beratungsangebote für Kinder/Erwachsene mit Behinderung, für von Behinderung bedrohte Menschen und deren Angehörige</p> <p>Zentrale Anlaufstelle zu Fragen des Schutzes und zu den Rechten von Kindern und Jugendlichen</p> <p>Paten-Projekte (z.B. Ufer, Dt. Kinderschutzbund oder Balu und Du)</p>
Rechtssystem	<p>Polizei, Familiengericht, Gutachter:innen</p> <p>Verfahrenspfleger:innen</p>	<p>Einleitung von Schutzmaßnahmen für die Mutter und / oder das Kind bei familiärer Gewalt oder Verdacht auf Kindeswohlgefährdung</p>
Betreuung/ Bildung	<p>Schule:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lehrer:innen - Schulsozialarbeiter:innen <p>Ausbildungsbetriebe</p> <p>Integrationshelfer:innen</p> <p>Schulpsycholog:innen</p> <p>Nachmittagsbetreuung</p> <p>Therapeutische Schülerhilfe</p> <p>Einrichtungen der Berufsvorbereitung und/oder überbetrieblichen Ausbildung (z.B. CJD)</p> <p>Einrichtungen der Behindertenhilfe:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Werkstätten - Wohnheime und -gruppen 	<p>Gesprächs- und pädagogische Angebote, Vermittlung weiterer Hilfen</p> <p>Unterstützung bei der schulischen Eingliederung</p> <p>Schul- und leistungsbezogene Diagnostik und Beratung</p> <p>Unterstützung bei den Hausaufgaben, Betreuung</p> <p>Unterstützung bei Schul- und Lernschwierigkeiten</p> <p>Überbetriebliche Berufsvorbereitung und/oder Ausbildung Jugendlicher mit besonderem Unterstützungsbedarf (z.B. einer körper-, lern- oder psychischen Behinderung)</p> <p>Arbeits- und Wohnangebote für Jugendliche mit einer Behinderung</p>
Sonstige	<p>Jobcenter</p> <p>Sozialamt</p> <p>Frauenhaus</p> <p>Trainer:innen (Verein)</p> <p>Jugendzentren und -treffpunkte (z.B. Atelier für Mädchen und junge Frauen)</p> <p>Streetworker:innen</p>	<p>Finanzielle/sachliche Unterstützung der Eltern/eines Elternteils</p> <p>Betreuung von Mutter und Kind (bei familiärer Gewalt durch einen suchtkranken Vater)</p> <p>Freizeitangebote, Förderung von Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit</p> <p>Gesprächs- und Freizeitangebote, sozialpäd. Unterstützung für Jugendliche und ggfls. Vermittlung weiterer Hilfen</p>

Junges Erwachsenenalter (18. bis 21. Lebensjahr)

(Hilfe-)system	Professionen/Fachstellen	Unspezifische Hilfsangebote
Jugendhilfe	Jugendamt: - Bezirksozialdienst - Vormünder - Pflegekinderdienst - Adoptionsvermittlungsstelle - Verfahrenslots:innen Jugendgerichtshilfe Jugendberatungszentren, Projekte zur beruflichen Eingliederung junger Erwachsener	Hilfen zur Erziehung (HzE: Hilfen für junge Volljährige, Betreutes Wohnen) Übernahme der Personensorge für ein minderjähriges Kind Vermittlung eines Kindes in eine Pflegefamilie/Beratung leiblicher Eltern und Pflegeeltern Vermittlung zur Adoption; Beratung abgebender und aufnehmender Eltern Beratung von jungen Menschen (bis 27 Jahre) mit (drohenden) Behinderungen und deren Familien Unterstützung im Strafverfahren Leistungen der Jugendberufshilfe
Gesundheitswesen	(Fach)- ärzt:innen (z.B. Psychiater:innen) Psychotherapeut:innen	Ambulante und stationäre ärztliche Diagnostik und Behandlung Ambulante und stationäre Diagnostik und Behandlung
Suchthilfe	Suchtberatung/-therapie Präventions- und Frühinterventionsangebote	Beratung/ambulante oder stationäre Therapie des jungen Erwachsenen Frühinterventionsprogramme, wie z.B. FreD, HaLT)
Psychosoziale Beratung	Ehe- Lebens- und Erziehungsberatungsstellen Familienzentren Telefon- und Onlineberatung Beratungsstellen/Allgemeine psychosoziale Dienste Schwangerenberatungsangebote Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung EUTB Kompetenzzentrum Kinderschutz mit dem Kinderschutzbeauftragten und der Ombudsstelle Kinder- und Jugendhilfe	Beratungsangebot bei Fragen der Elternschaft und anderen Lebensthemen) Unterstützung hinsichtlich Elternschaft und Familie Telefon- und Online-Beratungsangebote Psychosoziale Beratung des jungen Erwachsenen (z.B. Schuldnerberatung) Schwangerenberatung: Pro Familia, Sozialdienst katholischer Frauen, Donum Vitae, Gesundheitsamt Unterstützungs- und Beratungsangebote für Kinder/Erwachsene mit Behinderung, für von Behinderung bedrohte Menschen und deren Angehörige Zentrale Anlaufstelle zu Fragen des Schutzes und zu den Rechten von Kindern und Jugendlichen (und jungen Erwachsenen mit Behinderung bis 27 Jahre)
Rechtssystem	Jugendgericht Justizvollzugsbeamte:innen Gesetzliche Betreuer:innen Bewährungshelfer:innen	Sanktionen nach dem Jugendstrafgesetz (z.B. Teilnahme an einem Antiaggressionstraining, Erbringung von Arbeitsleistungen, Jugendarrest oder -strafe) Gesetzliche Betreuung in bestimmten Lebensbereichen Bewährungshilfe

Junges Erwachsenenalter (18. bis 21. Lebensjahr)

(Hilfe-)system	Professionen/Fachstellen	Unspezifische Hilfsangebote
Bildung	Schule: - Lehrer:innen - Schulsozialarbeiter:innen Ausbildungsbetriebe Einrichtungen der Berufsvorbereitung und/oder überbetrieblichen Ausbildung (z.B. CJD) Einrichtungen der Behindertenhilfe: - Wohnheime und -gruppen - Werkstätten	Gesprächs- und pädagogische Angebote, Vermittlung weiterer Hilfen Überbetriebliche Berufsvorbereitung und/oder Ausbildung junger Erwachsener mit besonderem Unterstützungsbedarf (z.B. einer körper-, lern- oder psychischen Behinderung) Arbeits- und Wohnangebote für junge Erwachsene mit einer Behinderung
Sonstige	Jobcenter, Kompetenzagentur Sozialamt Trainer:innen (Verein) Jugendzentren und -treffpunkte (z.B. Atelier für junge Frauen und Mädchen) Streetworker:innen	Finanzielle/sachliche Unterstützung des jungen Erwachsenen Freizeitangebote, Förderung von Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit Gesprächs- und Freizeitangebote, sozialpädagogische Unterstützung für Jugendliche und gegebenenfalls Vermittlung weiterer Hilfen

4. Spezifische Hilfsangebote – saarlandweit und überregional Angebote für das Saarland

Jugendhilfe:

Plan B – Hilfe zur Selbsthilfe

Privater, freier, anerkannter Träger der Jugendhilfe mit ambulanten und teilstationären Hilfsformen im Rahmen der Hilfen zur Erziehung (SGB VIII)

Zielgruppe:

- Kinder und Jugendliche mit Problemen im schulischen und/oder familiären Umfeld und/oder aufgrund bestimmter Diagnosen oder Entwicklungs- und Verhaltensproblemen
- Eltern mit Erkrankungen (psychisch, körperlich, seelisch, Suchterkrankungen)

Angebotsspektrum:

Ambulante familienorientierte Hilfen, Betreuung am Tag, teilstationäre Maßnahmen (Familienhaus)

Kontakt:

Plan B GmbH – Hilfe zur Selbsthilfe
Kuchenbergstr. 92
66540 Neunkirchen
06821 6363700
info@planb-saar.de
www.planb-ssar.de



BINE – Beratungs- und Informationsnetzwerk für FASD

Zielgruppe:

Betroffene Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit FASD sowie deren Angehörige (Geschwister, leibliche Eltern, Pflege- und Adoptiveltern, Partner*innen) und sonstige Bezugspersonen (wie Fachkräfte)

Angebotsspektrum:

Beratung von betroffenen Kindern und Erwachsenen und deren Angehörigen; Entlastung von familiären bzw. familienartigen Betreuungssystemen durch spezifische Angebote (z.B. Freizeiten) (für die Länder Rheinland-Pfalz und Saarland)

Kontakt:

Ulrike Mai und Cristina Heib
Erbeskopfstr. 3
54411 Deuselbach
06504 9566741
kontakt@bine-fas.de
<https://www.bine-fas.de/>



Gesundheitswesen:

Diagnostik von FAS/FASD nach den S3-Leitlinien

<https://www.aerztekammer-saarland.de/files/18515359B99/Wegweiser-FASD-im-Saarland.pdf>

Diagnostik im Erwachsenenalter

SHG-Kliniken Sonnenberg, Psychiatrische Institutsambulanz

Ansprechpartnerinnen Frau Dr. Junkes und Frau Dr. Justinger

Sonnenbergstraße 10

D-66119 Saarbrücken

Telefon +49(0)681/889-2875

Fax +49(0)681/889-2975

institutsambulanz-sonnenberg@sb.shg-kliniken.de

Suchthilfe:

Suchtpräventive Angebote für Kinder aus suchtbelasteten Familien in den Landkreisen

661 Regionalverband Saarbrücken

Löwenzahn: Präventionsangebot für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien

Träger:

Drogenhilfe Saarbrücken gGmbH

Zielgruppe:

Kinder und Jugendliche im Alter von 5 bis 16 Jahren, Eltern und Sorgeberechtigte, Fachkräfte

Angebotsspektrum:

wöchentliche Gruppenstunden für Kinder und bei Bedarf Einzelgespräche mit den Kindern und Jugendlichen, bei Bedarf Einzelgespräche mit den Eltern/Sorgeberechtigten, ggf. mit Vermittlung an weiterführende Hilfen, erlebnispädagogische Angebote für die Kinder/Jugendlichen sowie für die ganze Familie

Kontakt:

Saskia Herges

Saargemünderstraße 76

66119 Saarbrücken

0681 98541-15

Saskia.herges@dh-saar.de

<https://drogenhilfe-saar.de/psb/angebote/>



663/664 Saarpfalz-Kreis

Wiesel – Gruppenangebot für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien

Träger:

Caritas-Zentrum Saarpfalz

Zielgruppe:

Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 18 Jahren

Angebotsspektrum:

wöchentliche Gruppenstunden für Kinder und bei Bedarf Einzelgespräche mit den Kindern und Jugendlichen

Kontakt:
Sandra Bähr
Spitalstraße 9
66386 St. Ingbert
015256530742
sandra.baehr@caritas-speyer.de
<https://www.caritas-speyer.de/caritas-zentren/saarpfalz/wiesel-kinder-und-jugendliche-aus-suchtbelasteten-familien>



665/666 Landkreis Neunkirchen/Landkreis Sankt Wendel

Wiesel – Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien und Lebensgemeinschaften

Träger:
Caritasverband Schaumberg-Blies e.V.

Zielgruppe:
Kinder und Jugendliche zwischen 5 und 21 Jahre, Eltern und Sorgeberechtigte, Fachkräfte

Angebotsspektrum:
Einzelgespräche mit Kindern und Jugendlichen sowie deren Bezugspersonen, Gruppen für Kinder und Jugendliche, Schulungen von Fachkräften, Präventionsangebote in Schulen

Kontakt:
Janina Meeß
Hüttenbergstraße 42
66538 Neunkirchen
06821 3088870, mobil: 0159 04671483
j.meess@caritas-nk.de
<https://www.caritas-schaumberg-blies.de/hilfe-und-beratung/kinder-jugendliche-und-familien/wiesel-fuer-kinder-aus-suchtbelasteten-familien/wiesel-fuer-kinder-aus-suchtbelasteten-familien>



666 Landkreis Merzig-Wadern/Saar-Hochwald

Wiesel – Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien und Lebensgemeinschaften

Träger:
Caritasverband Saar-Hochwald e.V.

Zielgruppe:
Kinder und Jugendliche zwischen 5 und 21 Jahre, Eltern und Sorgeberechtigte, Fachkräfte

Angebotsspektrum:
Einzelgespräche sowie Familiengespräche, Gruppen für Kinder und Jugendliche, Präventionsarbeit, Netzwerkarbeit, Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen und der Kinder- und Jugendhilfe, Kooperation mit den Suchtpräventions- und Suchtberatungsstellen der Landkreise

Kontakt:
Michelle Hein
Trierer Straße 213
66663 Merzig
06861 91212 0
m.hein@caritas-saar-hochwald.de

Kontakt:

Denise Ferner
Lisdorfer Str. 13
66740 Saarlouis
06831 9399 0

d.ferner@caritas-saar-hochwald.de

<https://www.caritas-saar-hochwald.de/hilfe-beratung/psychosoziale-beratung/gruppen/gruppe-fuer-kinder-aus-suchtblasteten-familien/gruppe-fuer-kinder-aus-suchtblasteten-familien>

**667 Landkreis Saarlouis****„Pegasus“ für Kinder aus besonders belasteten Familien****Träger:**

Mogli Zentrum für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe UG (haftungsbeschränkt)

Zielgruppe:

Kinder und Jugendliche ab 4 Jahre, Eltern und Sorgeberechtigte, Fachkräfte

Angebotsspektrum:

Einzelgespräche mit Kindern und Jugendlichen sowie deren Bezugspersonen, Gruppen für Kinder und Jugendliche

Kontakt:

Sophie Moser
Provinzialstraße 92
66740 Saarlouis
06831 5058890

info@mogli.saarland

<https://mogli.saarland/>

667/668 Landkreis Saarlouis, Lebach**Pegasus****Träger:**

Gaffga-Buhl Jugendhilfe gUG.

Zielgruppe:

Kinder und Jugendliche aus sucht- und psychisch belasteten Familien

Angebotsspektrum:

systemische Beratung, tiergestützte Intervention, Erlebnispädagogik

Kontakt:

Barbara Holzner
Am Markt 8
66822 Lebach

Postadresse:

Zum Schachen 60, 66882 Hütschenhausen
0176 45807448

b.holzner@gaffga-buhl.de

<https://www.gaffga-buhl.de/>



Fortbildungen zur Thematik im Saarland:

661 Regionalverband Saarbrücken

Fortbildungsangebote Glühwürmchen und Drachenfeuer für Erzieher:innen und Pädagog:innen

Projekt Glühwürmchen

Träger: Gesundheitsamt Regionalverband Saarbrücken – Suchtberatung und Mogli – Zentrum für Kinder- Jugend- und Familienhilfe

Zielgruppe: Erzieher*innen und weiteres pädagogisches Personal, das mit Kindern im Vorschulalter arbeitet

Angebotsspektrum: eintägige Schulungen, in denen sich die Fachkräfte mit der Thematik „Kinder aus suchtbelasteten Familiensystemen“ auseinandersetzen können

Das Projekt richtet sich an Erzieher*innen und anderes pädagogisches Personal im Regionalverband Saarbrücken, das mit Kindern im Vorschulalter arbeitet. In eintägigen Schulungen, die von Mogli - Zentrum für Kinder- Jugend- und Familienhilfe durchgeführt werden, können sich die Fachkräfte mit der Thematik „Kinder aus suchtbelasteten Familiensystemen“ auseinandersetzen. Ziel ist es, den Fachkräften Werkzeuge an die Hand zu geben, die es ihnen ermöglichen, suchtbelastete Familiensysteme identifizieren und betroffene Kinder dadurch adäquat unterstützen und begleiten zu können. Die Teilnahme an den Schulungen ist kostenfrei und beläuft sich auf eine Dauer von ca. 7 Stunden

Kontakt (Mogli):

Anna Hautz
Provinzialstraße 92
66740 Saarlouis
06831 5058890
schulungen@mogli.saarland
<https://mogli.saarland/>



Projekt Drachenfeuer

Träger: Gesundheitsamt Regionalverband Saarbrücken – Suchtberatung

Zielgruppe: pädagogische Fachkräfte in der Kinder- und Jugendarbeit

Angebotsspektrum: 5-tägiges Fortbildungscurriculum

Zielgruppe des Projekts sind pädagogische Fachkräfte in der Kinder- und Jugendarbeit, die zum Thema „Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familiensystemen“ geschult werden. Um Bedarfe Betroffener kennen und stärken zu lernen, wurden in einem ersten Schritt ausgewählte Einrichtungen der stationären und teilstationären Jugendhilfe von den Fachkräften des Caritasverband Schaumberg-Blies, Angebot WIESEL in 5 Tages-Veranstaltungen dafür notwendiges Wissen und Methoden vermittelt

Kontakt (Gesundheitsamt Regionalverband Saarbrücken/Suchtberatung):

Verena Tittelbach
Stengelstr. 10-12
66117 Saarbrücken
0681 506 5338
verena.tittelbach@rvsbr.de

<https://www.regionalverband-saarbruecken.de/gesundheit/beratungsangebote/suchtberatung>



Fortbildungsangebote des Caritasverbandes Schaumberg-Blies e.V.

„Schwanger ohne“

Träger: Angebot Wiesel – Caritasverband Schaumberg-Blies e.V.

Zielgruppe: Fachkräfte

Angebotsspektrum:

1–3tägige Fortbildungsveranstaltung zum Themenbereich Suchtmittelkonsum in Schwangerschaft und Stillzeit

Im ersten Teil der Schulung wird Basiswissen zu Sucht, Suchtmitteln und deren Auswirkung auf die körperliche und psychische Entwicklung des Kindes bei mütterlichem Konsum vermittelt. Im zweiten Teil geht es um die Vermittlung von Handlungswissen in der Ansprache der Schwangeren/Stillenden hinsichtlich einer Veränderung ihres Konsums. In einem optionalen dritten Teil können Wissen und Herangehensweisen vertieft bzw. Erfahrungswerte ausgetauscht werden.

Kontakt:

Janina Meeß

Hüttenbergstraße 42

66538 Neunkirchen

06821 3088870

j.meess@caritas-nk.de

<https://www.caritas-schaumberg-blies.de/hilfe-und-beratung/kinder-jugendliche-und-familien/wiesel-fuer-kinder-aus-suchtbelasteten-familien/wiesel-fuer-kinder-aus-suchtbelasteten-familien>

„Kinder aussuchtbelasteten Familien“ – Curriculum für Erzieher*innen

Träger: Angebot Wiesel – Caritasverband Schaumberg-Blies e.V.

Zielgruppe: Erzieher*innen

Angebotsspektrum:

Das 5-modulige Curriculum beinhaltet zum einen die Vermittlung theoretischen Wissens über psychische (z.B. Depressionen) und Suchterkrankungen sowie über die Auswirkungen von Suchtmittelkonsum während der Schwangerschaft auf die Entwicklung des Kindes. Besonders ausführlich wird auf die Situation der betroffenen Kinder im familiären System, z.B. die Übernahme typischer Rollenmuster eingegangen. In den eher praxisorientierten Einheiten der Fortbildung erhalten die Erzieher*innen Gelegenheit, eigene Fallbeispiele einzubringen. Einen letzten Baustein des Curriculums stellt der Aspekt der Psychohygiene dar.

Das Curriculum kann als Ganzes durchgeführt werden, es können jedoch auch einzelne Module daraus gebucht werden – je nach Interesse bzw. Relevanz für die Einrichtung.

Kontakt:

Janina Meeß

Hüttenbergstraße 42

66538 Neunkirchen

06821 3088870

j.meess@caritas-nk.de

<https://www.caritas-schaumberg-blies.de/hilfe-und-beratung/kinder-jugendliche-und-familien/wiesel-fuer-kinder-aus-suchtbelasteten-familien/wiesel-fuer-kinder-aus-suchtbelasteten-familien>

„Meine Mama hat mich verspielt“ – Schulung zum Einsatz von Methoden in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aus suchtblasteten Familien

Träger: Angebot Wiesel – Caritasverband Schaumberg-Blies e.V.

Zielgruppe: Pädagogische Fachkräfte

Angebotsspektrum:

Die 1-tägige Schulung vermittelt Herangehensweisen in der Arbeit mit den betroffenen Kindern und Jugendlichen. Ergänzend werden Ansätze in der Eltern- und Familienarbeit vorgestellt. Neben der Vermittlung von Methoden, Materialien und Medien im engeren Sinne werden auch die Settings Gruppen- und Einzelarbeit beleuchtet sowie die Haltung im Umgang mit der Zielgruppe diskutiert. Die Methoden sind den Bereichen Selbstwahrnehmung, Gefühle, Körper, Biografie, Familie, suchtkranke Familie, Suchtprävention und FASD zugeordnet.

Kontakt:

Janina Meeß

Hüttenbergstraße 42

66538 Neunkirchen

06821 3088870

j.meess@caritas-nk.de

<https://www.caritas-schaumberg-blies.de/hilfe-und-beratung/kinder-jugendliche-und-familien/wiesel-fuer-kinder-aus-suchtblasteten-familien/wiesel-fuer-kinder-aus-suchtblasteten-familien>

Fortbildungsangebote des Beratungs- und Informationsnetzwerkes für FASD (Bine)

Fortbildung und Beratung für Fachkräfte zum Thema FASD

Träger: BINE - Beratungs- und Informationsnetzwerk für FASD

Zielgruppe: Fachkräfte

Angebotsspektrum: (für die Länder Rheinland-Pfalz und Saarland)

Kontakt:

Ulrike Mai und Cristina Heib

Erbeskopfstr. 3

54411 Deuselbach

06504 9566741

kontakt@bine-fas.de

<https://www.bine-fas.de/>

Ausbildung zur FASD-Fachkraft

Systemische Fachberatung mit Schwerpunkt Fetales Alkoholsyndrom (FASD)

Träger: ifkp-KLAESwagner – Institut für Konstruktive Psychologie & Beratungs- und Informationsnetzwerk FASD – BINE.

Zielgruppe: Alle Berufsgruppen in der Jugendhilfe (stationäre, teilstationäre und ambulante Hilfen für Kinder und Jugendliche) wie auch Pädagog*innen im Bildungswesen (Kindergärten, Schulen, Berufsbildungswerke) und Fachkräfte in der Eingliederungshilfe (Wohnbetreuung behinderter Menschen, ambulante Assistenzen, Tagesstätten, Berufsbildungsbereich und begleitender Dienst der WfbM).

Seminare: Grundlagen von FASD (fetalem Alkoholsyndrom); Angehörigenarbeit und Psychoedukation; Grundlagen der Entwicklung von Bindung, Persönlichkeit und Identität in Bezug auf soziale Systeme; Fallplanung/Teamentwicklung und Teambegleitung in der Begleitung von Menschen mit FASD

Ausbildungsdauer: Kolloquium (2 Tage) und Supervision (4 x 1 Tag)

Kontakt:

ifkp-KLAESwagner

Institut für Konstruktive Psychologie

Im Schmitzberg 8

54516 Wittlich

06571 – 955 8834

Mobil: 0176-234 07 512 (Anke Wagner und Julia Kühl)

anmeldung@ifkp-klaes.de

<https://ifkp-klaes.de/weiterbildung/systemische-fachberaterin-fasd/>



Selbsthilfe

Selbsthilfe und Austauschgruppen für Bezugspersonen von FASD-Betroffenen

Saarbrücken

PEAK: Pflegeeltern Arbeitskreis FASD Region Saarbrücken

Angebotsspektrum:

(Pflege-)Eltern und andere Begleitpersonen von Menschen mit FASD tauschen sich aus, lernen gemeinsam, beraten sich gegenseitig. Der Arbeitskreis ist eine Selbsthilfegruppe – denn jede/r hat Erfahrungen, weiß etwas und benötigt manchmal Hilfe. Der Arbeitskreis wird von BINE – Beratungs- und Informationsnetzwerk für FASD unterstützt.

Kontakt:

Panagiota Kaltsidou

0171 5664151

panayota@gmx.de

FASD normal ... und doch besonders

Zielgruppe: Selbsthilfegruppe für Pflegeeltern, Erzieher, Betreuer und alle, die mehr zum Fetalen Alkoholsyndrom wissen möchten

Angebotsspektrum:

Wir treffen uns alle vierzehn Tage zum Austausch, über den oft anstrengenden Alltag mit betroffenen Kindern und Jugendlichen. In Vorbereitung sind auch Fachvorträge von Ärzten und Therapeuten, die uns somit helfen können die Kinder besser verstehen zu lernen.

Kontakt:

Barbara Groß
0176 / 473 468 36
barbgross@web.de
fasd-normal.de

Überregionale Angebote

(die folgenden Angebote erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit)

Online-Beratung für Betroffene aller Altersgruppen, Fachkräfte:

- NACOA: www.nacoa.de
- KidKit: www.kidkit.de
- gemeinsam: Hilfen im Netz (www.hilfenimnetz.de)

Übersicht über regionale Gruppenangebote für Kinder bundesweit:

- Helfelandkarten NACOA: <https://nacoa.de/hilfeangebote-map>
- Helfelandkarte KidKit: <https://www.kidkit.de/hilfe-vor-ort/>
- gemeinsam: <https://www.hilfenimnetz.de/map>

Kinder und Jugendliche mit psychisch kranken und suchtkranken Eltern:

Forschungsprojekt CHIMPS-NET: <https://www.medizin.uni-tuebingen.de/de/das-klinikum/einrichtungen/kliniken/psychiatrie-und-psychotherapie/kinder-und-jugendpsychiatrie/ambulanz/chimps>

Angebote für suchtkranke Eltern:

Zentralinstitut für seelische Gesundheit (ZI) in Mannheim): STÄRKE (Forschungsdesign), Stark im Sturm(<https://starkimsturm.de/>)

Rehabilitationskliniken, die suchtkranke Eltern mit (Begleit-)Kindern aufnehmen:

z.B. <https://www.dasrehaportal.de/reha/rehakliniken/mitnahme-von-kindern>

Elterntraining für drogenkonsumierende Eltern: Shift plus

<https://katho-nrw.de/forschung-und-transfer/forschungsprojekte/abgeschlossen/shift-plus/shift-und-shift-plus-elterntraining>)

Angebote für Erwachsene Kinder aus Suchtfamilien:

<https://nacoa.de/infos/infos-f%C3%BCr-erwachsene-kinder-aus-suchtfamilien>

FASD:

FASD Deutschland e.V. - Informationsportal für Betroffene und Angehörige (fasd-deutschland.de)

Überregionale Suchtpräventions- und Frühinterventionsprogramme

(die folgenden Angebote sind zum Teil auch im Saarland vertreten, wie z.B. die Fortbildung „Kind s/Sucht Familie“, das suchtpreventive Vorschulprogramm „Freunde“ oder das Frühinterventionsprogramm „FRED“)

(Sucht-)Präventionsangebote für Kinder im Vorschulbereich bzw. Grundschulalter:

FREUNDE – Lebenskompetenz für Kinder im Vorschulalter

Träger: Stiftung FREUNDE

Zielgruppe: Kinder im Vorschulalter; Eltern/Sorgeberechtigte/ Erzieher*innen

Angebotsspektrum:

FREUNDE stärkt mit seinen Angeboten und gezielten pädagogischen Vorhaben die Lebenskompetenzen und das Selbstbewusstsein der Kinder bereits im frühen Alter. Dazu gehören u.a. Selbstwahrnehmung, Einfühlungsvermögen, Kommunikationsfähigkeit, Problemlösefähigkeit in Gruppen, Umgang mit Stress und Emotionen sowie kreatives und kritisches Denken.

Kontakt:

FREUNDE-Trainer*innen können über die Homepage gefunden werden: <https://stiftung-freunde.de/>

Papillio: <https://www.papilio.de/>

Klasse 2000: <https://www.klasse2000.de/>

Fluffi-Klub: <https://nacoa.de/projekte/praeventionsprojekt-fluffi-klub>

Frühinterventionsprogramme für suchtmittelkonsumierende / auffällig gewordene Jugendliche und junge Erwachsene

(von diesen können insbesondere die von elterlicher Suchterkrankung betroffenen Jugendlichen mit hoher Gefährdung zur Entwicklung einer eigenen Abhängigkeitserkrankung profitieren)

Halt (Hart am Limit): <https://www.halt.de/>

Fred (Frühintervention bei erstaufrälligen Drogenkonsumierenden):

<https://www.lwl-fred.de/de/>

Überregionale Fortbildungen

Multiplikatorenschulung „Kind s/Sucht Familie“:

Die Schulung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren befähigt, in der eigenen Region Fortbildungen für Fachkräfte durchzuführen, die die Kinder im sozialen Umfeld unterstützen können. Praxisnah werden Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit dem Kind und seinen Bezugspersonen beleuchtet und gemeinsam Lösungswege entwickelt. Die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren werden an zwei Tagen geschult, um diese Fortbildungen selbst durchführen zu können. Neben der theoretischen Wissensvermittlung steht das Erproben geeigneter Methoden im Vordergrund. Ergänzend zur Schulung findet verpflichtend ein Seminartag zur Praxisvertiefung statt: <https://suchtpraevention.rlp.de/themen/kind-sucht-familie/>

Fortbildung zur Kindergruppenleitung „Es tut gut, gehört zu werden“:
<https://suchtpraevention.rlp.de/themen/kindergruppen/>

Fortbildung zur Gruppenleitung im Kurzzeitinterventionsprogramm Trampolin:
<https://katho-nrw.de/weiterbildung/weiterbildungskurse/trampolin-plus>

Weitere Fortbildungen siehe auch NACOA:
<https://nacoa.de/infos/weiterbildung>

Information und Vernetzung

Landesfachstelle Familie, Geschlechtervielfalt und Sucht BELLA DONNA:
Wissensnetzwerk Kinder in suchtbelasteten Familien für Fachleute und Interessierte: <https://w-kis.de/>

NACOA Deutschland e.V.
Plattform zum Austausch von Fachkräften: www.coakom.de

5. Gesetzliche Grundlagen und Kooperationen zwischen den Hilfesystemen

Im Folgenden sind die Kooperationen, die auf lokaler und überregionaler Ebene zwischen einzelnen oder mehreren der Hilfssysteme bestehen, aufgeführt. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit der verschiedenen Professionen ist in Vereinbarungen, Programmen, Verordnungen sowie Landes- und Bundesgesetzen beschrieben. Die Auflistung erhebt dabei keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Hinsichtlich des SGB VIII sind vor allem die Gesetze aufgeführt, die durch das Kinder- und Jugend-Stärkungsgesetz KJSG (2021) dahingehend reformiert wurden, dass durch intensivere Kooperation der Verantwortungsgemeinschaft der verschiedenen Hilfssysteme ein verbesserter Kinderschutz erreicht werden soll.

Altersgruppe: Schwangerschaft

Jugendhilfe-Gesundheitssystem-Psychosoziales System-Bildungs-/Betreuungssystem-Rechtssystem-sonstige

- Gesetz zur Vermeidung und Bewältigung von Schwangerschaftskonflikten, 1992
§ 4 Abs.2 SchKG: Verpflichtung zur Mitwirkung von Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen in den Netzwerken zum Kinderschutz (nach §3 KKG)

<https://www.gesetze-im-internet.de/beratungsg/BJNR113980992.html>

Altersgruppe: Schwangerschaft bis 3 Jahre

Jugendhilfe-Gesundheitssystem-Psychosoziales System-Bildungs-/Betreuungssystem-sonstige

- Landesprogramm „Frühe Hilfen – Keiner fällt durchs Netz“, 2007
(doppelbesetzte Koordinierungsstellen, regionale Netzwerke, Familienhebammen, Familien- Gesundheits- Kinderkrankenpflegerinnen, Elternkurse „Das Baby verstehen“)

https://www.saarland.de/masfg/DE/portale/familiegleichstellung/famileleistungenaz/familie-undkinder/schwangerschaft/schwangerschaft_node.html

https://www.fruehehilfen.de/fileadmin/user_upload/fruehehilfen.de/pdf/Kinderschutzkonzept_Saarland_Bilanzbericht_Fruehe_Hilfen.pdf

<https://jugendhilfeportal.de/artikel/fruehe-hilfen-keiner-faellt-durchs-netz-modellprojekt-im-saarland-als-bundesweites-vorbild>

https://www.bundesaerztekammer.de/fileadmin/user_upload/_old-files/downloads/pdf-Ordner/Praevention/SaarlandGewaltKinder.pdf

Altersgruppe ½ bis 5 ½

Gesundheitssystem-Jugendhilfe

- Verordnung über die Teilnahme an Früherkennungsuntersuchungen für Kinder vom 12. April 2007 (Saarland)

<https://recht.saarland.de/bssl/document/jlr-KindFrühUntVSL2007pP7/part/X>

Altersgruppe: 0 bis 6

Bildungs-/Betreuungssystem-Jugendhilfe

- Sozialgesetzbuch Aachtes Buch – Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII)
§ 22 Abs. 2: Zusammenarbeit von Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege mit dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe und anderen Personen, Diensten oder Einrichtungen, die bei der Leistungserbringung für das Kind tätig werden (auch ggfls. mit Rehabilitationsträgern)

https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/__22.html

Bildungs-/Betreuungssystem-Gesundheitssystem

- Verordnung zur Gesundheitsförderung und Gesundheitsvorsorge in Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege (Gesundheitsvorsorge-VO), 2013:
§3 der Gesundheits-VO: Zusammenarbeit zwischen Kitas und öffentlichem Gesundheitsdienst

https://www.saarland.de/SharedDocs/Downloads/DE/mukmav/ernaehrung/dl_vo-21-5-4-avogesundheit_muv.pdf?__blob=publicationFile&v=1

Altersgruppe 6 bis 18 Jahre

Jugendhilfe-Bildungssystem

- Sozialgesetzbuch Achtes Buch – Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII)
§ 13 a SGB VIII: Zusammenarbeit der Träger der Schulsozialarbeit mit den Schulen

https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/_13a.html

- Regionalverband Saarbrücken: Kooperationsleitfaden für Jugendhilfe und Schule zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (1. überarbeitete Auflage nach dem Schulordnungsgesetz 2015)

https://www.saarland.de/SharedDocs/Downloads/DE/mbk/Bildungsserver/Unterricht_und_Bildungsthemen/Prävention/Kooperationsfaden_Saarbücken.pdf?__blob=publicationFile&v=1

- Kreis Neunkirchen: Kooperationsleitfaden für Jugendhilfe und Schule zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (2018)

https://www.landkreis-neunkirchen.de/fileadmin/user_upload/Familien_Kinder_Jugendliche_Senioren/PDFs/Kooperationsleitfaden_fuer_JH_u._Schule__z._Schutzauftrag_bei_Kindeswohlgef._2017-12-19__Entwurf_Gesetzeslage_2018___final_.pdf

Altersgruppe 14 bis 18 (ggfs. 21) Jahre

Jugendhilfe-Rechtssystem-sonstige

- Sozialgesetzbuch Achtes Buch – Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII)
§ 52 SGB VIII Abs. 1: Mitwirkung des Jugendamtes in Verfahren nach dem Jugendgerichtsgesetz; Zusammenarbeit des Jugendamtes mit anderen öffentlichen Einrichtungen und sonstigen Stellen, wenn sich deren Tätigkeit auf die Lebenssituation des Jugendlichen oder jungen Volljährigen auswirkt

https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/_52.html

Rechtssystem-sonstige

- Jugendgerichtsgesetz (JGG)
§ 37a JGG Abs.1 und 2: Möglichkeit der übergreifenden oder einzelfallbezogenen Zusammenarbeit von Jugendrichtern und Jugendstaatsanwälten mit öffentlichen Einrichtungen und sonstigen Stellen

https://www.gesetze-im-internet.de/jgg/_37a.html

Altersgruppe 0 bis 18 Jahre

Gesundheitssystem-Jugendhilfe

- Sozialgesetzbuch Fünftes Buch – Gesetzliche Krankenversicherung (SGB V)
§73c SGB V: Kooperationsvereinbarungen zum Kinder- und Jugendschutz zwischen Vertragsärzten und Jugendämtern

https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_5/_73c.html

- Kooperationsvertrag zwischen Saarpfalz-Kreis und Uniklinik Homburg zur Einschätzung von Kindeswohlgefährdungen (2013); beinhaltet auch den klinischen Pfad der Kinderschutzgruppe am UKS (2011)

https://www.fruehehilfen.de/fileadmin/user_upload/fruehehilfen.de/pdf/Kinderschutzkonzept_Saarland_Infolyer_Kinderschutzgruppe_Universitaetsklinikum_des_Saarlandes.pdf

- Kooperationsvereinbarung zwischen Regionalverband Saarbrücken und dem Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin des Klinikums Saarbrücken zum Umgang mit Verdachtsfällen einer Kindeswohlgefährdung (2019)

https://www.fruehehilfen.de/fileadmin/user_upload/fruehehilfen.de/pdf/Kinderschutzkonzept_Saarland_Infolyer_Kinderschutzgruppe_am_Klinikum_Saarbruecken.pdf

- Kooperationsvereinbarung der Marienhausklinik Kohlhof

<https://www.marienhausklinik-st-josef-kohlhof.de/abteilungenund-fachbereiche/fachabteilungen/kinder-und-jugendmedizin/>

Rechtssystem-Jugendhilfe

- Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG), 2011 – geändert 2021
§ 5 KKG: Mitteilungen der Strafverfolgungsbehörde und des Gerichts an das Jugendamt, wenn bei Strafverfahren gewichtige Anhaltspunkte für eine Kinderwohlgefährdung ersichtlich sind

<https://www.gesetze-im-internet.de/kkg/BJNR297510011.html>

- Sozialgesetzbuch Achtes Buch – Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII)
§ 50 SGB VIII: Mitwirkung des Jugendamtes in Verfahren vor den Familiengerichten
§ 50 SGB VIII Abs. 2: Vorlegen des Hilfeplans

https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/_50.html

Gesundheitssystem-Suchthilfe-Jugendhilfe

- Kooperationsvereinbarung zwischen Jugendhilfe, medizinischer Suchthilfe und Psychosozialer Begleitung Substituierter (PSB) zur Zusammenarbeit mit Eltern/Erziehungsberechtigten in Substitutionsbehandlung

Jugendhilfe-Gesundheitssystem-Psychosoziales System/Bildungs-/Betreuungssystem-sonstige

- Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG), 2011 – geändert 2021
§ 4 Abs. 2 KKG : Beratungsanspruch durch eine insofern erfahrene Fachkraft zur Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung Fachkräfte (angesiedelt: Jugendämter, einrichtungsinterne Fachkräfte, spezialisierte Beratungsstellen (SOS, Nele, Phönix, Neue Wege)
§ 4 Abs. 3 und 4 KKG: Übermittlung von Informationen an das Jugendamt durch Geheimnisträger bei Kindeswohlgefährdung

<https://www.gesetze-im-internet.de/kkg/BJNR297510011.html>

- Sozialgesetzbuch Achtes Buch – Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII)
§8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
Abs. 1: Beteiligung meldender Berufsgeheimnisträger an der Gefährdungseinschätzung bei Kindeswohlgefährdung
Abs. 4 und 5: Vereinbarungen des Jugendamtes mit Trägern von Einrichtungen und Diensten sowie mit Kindertagespflegepersonen

https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/__8a.html

- § 36 Abs.3: Beteiligung anderer Personen, Dienste oder Einrichtungen an der Aufstellung und Überprüfung des Hilfeplans

https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/__36.html

Jugendhilfe-Gesundheitssystem-Psychosoziales System-Bildungs-/Betreuungssystem/ Rechtssystem/sonstige

- Gesetz zur Stärkung des Schutzes von Kindern und Jugendlichen im Saarland (Saarländisches Kinderschutzgesetz – SKG), 2023
§ 9 Abs. 1 SKG: Von den örtlichen Trägern der öffentlichen Jugendhilfe sind lokale Netzwerke zur interdisziplinären Kooperation bei der Wahrnehmung ihres Schutzauftrages (Netzwerk Kinderschutz) zu bilden

Gesetzentwurf:

https://www.landtag-saar.de/Downloadfile.ashx?FileId=68361&FileName=Gs17_0487.pdf

- Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG), 2011 – geändert 2021
§ 3 KKG: Rahmenbedingungen für verbindliche Netzwerkstrukturen im Kinderschutz

<https://www.gesetze-im-internet.de/kkg/BJNR297510011.html>

Anhang

(Hier finden sich weiterführende/vertiefende Berichte, Broschüren, Leitfäden zur Thematik – ohne Anspruch auf Vollständigkeit)

Abschlussbericht der Arbeitsgruppe Kinder psychisch und suchtkrankter Eltern:

<https://www.ag-kpke.de/wp-content/uploads/2020/02/Abschlussbericht-der-AG-Kinder-psychisch-krankter-Eltern.pdf>

Handlungsleitfäden der Gesetzlichen Krankenversicherung:

Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern. Handlungsrahmen für eine Beteiligung der Krankenkassen im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention

https://www.selbstbestimmt-brandenburg.de/fileadmin/selbstbestimmt/dokumente/Kinder/Handlungsrahmen_KpsE_barrierefrei.pdf

Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern.

Handlungsrahmen für eine Beteiligung der Krankenkassen im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention. HANDREICHUNG FÜR DIE GKV AUF LANDESEBENE

https://www.gkv-buendnis.de/media/pdf/publikationen/GKV-Handreichung-Handlungsrahmen_KpsE_barrierefrei.pdf

Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern.

Handlungsrahmen für eine Beteiligung der Krankenkassen im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention. HANDREICHUNG FÜR KOMMUNALE AKTEURINNEN UND AKTEURE

https://www.gkv-buendnis.de/media/pdf/publikationen/Kommune-Handreichung-Handlungsrahmen_KpsE_barrierefrei_1.pdf

Deutsche Gesellschaft für Kinderschutz in der Medizin (DGKiM):

Leitfaden für Präventiven Kinderschutz bei Kindern psychisch und suchtkrankter Eltern (Version 1.0-12/2023)

https://www.dgkim.de/dateien/dgkim_leitfaden_praeventiver-kinderschutz_05-12-2020.pdf

NACOA Deutschland. Interessenvertretung für Kinder aus Suchtfamilien e.V.:

Infoseiten zum Thema (<https://nacoa.de/>)

Infobroschüren für Ärztinnen, Erzieherinnen (<https://nacoa.de/service/bestellung>)

Infoseite für KinderTrauDir (<https://traudir.nacoa.de/www.traudir.nacoa.de>)

Infoseite zur COA-Aktionswoche (<https://coa-aktionswoche.de/>)

Drogenhilfe Köln: Kidkit:

Hilfe bei Problemeltern: Sucht, (sexualisierte) Gewalt und/oder psychische Erkrankungen in deiner Familie.

<https://www.kidkit.de/>

FASD Deutschland:

<https://www.fasd-deutschland.de/>

Publikationen der DHS(Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen):

Suchtprobleme in der Familie:

(https://www.dhs.de/fileadmin/user_upload/images/Titelbilder/Suchtprobleme_in_der_Familie.pdf)

Mia, Mats und Moritz ... und ihre Mama, wenn sie wieder trinkt

<https://shop.bzga.de/mia-mats-und-moritz-33224500/>

Mia, Mats und Moritz ... Begleitheft

https://www.dhs.de/fileadmin/user_upload/pdf/Broschueren/Mia_Matz_und_Moritz_Begleitheft.pdf

Louis und Alina. Wenn die Eltern trinken

<https://www.dhs.de/infomaterial/luis-und-alina-tagebuch>

Louis und Alina – Begleitheft

https://www.dhs.de/fileadmin/user_upload/pdf/Broschueren/L_A_Begleitheft_web.pdf

Publikationen der Drogenbeauftragten der Bundesregierung:

Kinder aus suchtbelasteten Familien

https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Drogen_und_Sucht/Broschueren/Broschuere_Kinder_aus_suchtbelasteten_Familien.pdf

Die Fetale Alkoholspektrumstörung. Die wichtigsten Fragen der sozialrechtlichen Praxis

https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Drogen_und_Sucht/Broschueren/FASD_SozR-Fragen.pdf

Fetale Alkoholspektrumstörung – und dann? Ein Handbuch für Jugendliche und junge Erwachsene

https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Drogen_und_Sucht/Broschueren/FASD_Handbuch_10_27012016.pdf

Stressreduktion bei von FASD Betroffenen, deren Bezugspersonen und sozialer Umwelt durch Elterncoaching. Ein Handbuch zum Coaching von Bezugspersonen FASD Betroffener (Training für Trainer)

https://www.slsev.de/fileadmin/dokumente/veranstaltungen/Manual_FASD-Elterncoaching_WebPdf.17112017.pdf

BZGA: Leitfäden zur Beratung Schwangerer

Alkoholfrei in der Schwangerschaft

<https://shop.bzga.de/bewusst-verzichten-alkoholfrei-in-der-schwangerschaft-praxismodule-32040000/>

Rauchfrei in der Schwangerschaft

<https://shop.bzga.de/rauchfrei-in-der-schwangerschaft-leitfaden-fuer-die-beratung-schwang-31520000/>

Wigwam Zero:

Medienpaket „Blau im Bauch?“

<https://www.wigwamzero.de/materialien/medienpaket-blau-im-bauch/>

Kooperationsvereinbarung

zwischen Jugendhilfe, medizinischer Suchthilfe und Psychosozialer Begleitung Substituierter (PSB) zur Zusammenarbeit mit Eltern/Erziehungsberechtigten in Substitutionsbehandlung

Präambel

Die Kooperationspartner verfolgen mit der vorliegenden Kooperationsvereinbarung das Ziel, in Opioidsubstitutionstherapie befindlichen suchtkranken Müttern/Vätern/Eltern ein gemeinsames Leben mit ihren Kindern zu deren Wohle zu ermöglichen. Im Zentrum steht dabei die gemeinsame Verantwortung der Kooperationspartner hierfür, der stärkere Aufmerksamkeit gewidmet werden soll. Betroffene Familien können so frühzeitig in adäquate Unterstützungsangebote eingebunden werden, Probleme und Fehlentwicklungen zeitnah erkannt und einer Schädigung des Kindes vorgebeugt werden.

Um das Ziel des funktionierenden Zusammenlebens zwischen Eltern und ihren Kindern zu erreichen, bedarf es einer strukturierten, abgestimmten Vorgehensweise und der Kenntnisse des jeweiligen Arbeitsauftrages der Kooperationspartner und der Handlungsmöglichkeiten aller. Eine Vernetzung und ein intensiver Austausch der Kooperationspartner untereinander sind demnach gewünscht und notwendig, um zu einer konstruktiven Zusammenarbeit der Klientinnen und Klienten mit den Kooperationspartnern und der Kooperationspartner untereinander zu gelangen. Dabei sind die datenschutzrechtlichen Bedingungen der beteiligten Kooperationspartner zu berücksichtigen.

Die Kooperationsvereinbarung soll als ein alltagstauglicher Leitfaden und als Arbeitshilfe für die Fachkräfte der beteiligten Institutionen sowie Ärztinnen und Ärzten für das gemeinsam abgestimmte fachliche Handeln dienen. Die Zusammenarbeit soll damit geregelt, optimiert und erleichtert werden.

Mit dem Schließen dieser Kooperationsvereinbarung soll auch möglich gemacht werden, die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure als Hilfestellung und als Unterstützung zu erleben und damit Vorurteilen und daraus resultierender Vermeidung der Kontaktaufnahme zum Hilfesystem entgegenzuwirken.

Die Kooperationspartner verpflichten sich zu einem regelmäßigen strukturierten Austausch zur Weiterentwicklung der Zusammenarbeit sowohl in fallbezogener als auch in fallübergreifender Arbeit.

1. Zielgruppe

Das Kooperationsvereinbarung bezieht sich ausschließlich auf folgende Zielgruppe:

- sich in der Substitutionsbehandlung befindende schwangere Frauen
- sich in der Substitutionsbehandlung befindende werdende Väter
- sich in der Substitutionsbehandlung befindende Mütter/Väter/Eltern
- sich in der Substitutionsbehandlung befindende Erziehungsberechtigte
- Kinder, deren Mütter/Väter/Eltern sich in der Substitutionsbehandlung befinden
- Kinder, deren Eltern Teil einer Lebensgemeinschaft mit einem substituierten Erwachsenen sind

2. Ziele der Kooperationsvereinbarung

Die Kooperationspartner verfolgen als gemeinsame Ziele:

- Sicherung des Kindeswohls
- Begleitung und Unterstützung der Eltern, um Voraussetzungen für ein möglichst gemeinsames Leben von Müttern/Vätern/Eltern und ihren Kindern zu schaffen und/oder zu erhalten
- Förderung der elterlichen Kompetenz
- Erkennen und Stärken vorhandener Ressourcen bei Eltern und Kindern
- Vermeiden und frühzeitiges Erkennen von Fehlentwicklungen und Schädigungen der Kinder und ggf. Einleitung wirksamer Gegenmaßnahmen
- frühzeitige Vernetzung der beteiligten Kooperationspartner zur Entwicklung/Vermittlung geeigneter Hilfen mit dem Ziel einer stabilen Substitutionsbehandlung
- Vermittlung von Informationen und Beratungsangeboten für Schwangere/Eltern über bestehende Hilfsangebote
- Sensibilisierung der Kooperationspartner, Substanzmissbrauch zu erkennen und dessen Einfluss auf die Erziehungsfähigkeit einschätzen zu können
- regelmäßiger Austausch von Wissen und Informationen
- Transparenz für alle Beteiligten - vor allem auch für Mütter/Väter/Eltern und Kinder bzgl. der jeweiligen Hilfsangebote und Arbeitsansätze

3. Zusammenarbeit – Kooperationspartner im Netzwerk

§ 1 SGB VIII Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

(2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.

(3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere

1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
2. jungen Menschen ermöglichen oder erleichtern, entsprechend ihrem Alter und ihrer individuellen Fähigkeiten in allen sie betreffenden Lebensbereichen selbstbestimmt zu interagieren und damit gleichberechtigt am Leben in der Gesellschaft teilhaben zu können,
3. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
4. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,
5. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

Die Kooperationspartner verständigen sich darauf, im Geiste dieser gesetzlichen Grundsätze und grundlegenden Rechte gemeinsam die Mütter, Väter, Eltern, Erziehungsberechtigten möglichst frühzeitig zur Bereitschaft zur Mitarbeit zu motivieren. Sie informieren diese über die verschiedenen Hilfemöglichkeiten für sich, für ihr Kind und ihre Familie und geben den Betroffenen einen Überblick über die unterschiedlichen Angebote und Ansprechpartner.

Die Kooperationspartner leisten bei Bedarf gegenseitige Fachberatung zu ihrem jeweiligen Aufgabengebiet, unabhängig vom Einzelfall.

Stellen mehrere Kooperationspartner fest, dass sie gemeinsam in einer Familie arbeiten, nehmen sie Kontakt zueinander auf, wenn dies für den Hilfeprozess sinnvoll erscheint.

Im Zweifel über Versorgung, Betreuung oder Entwicklung eines Kindes soll die medizinische Suchthilfe (aus Gründen der Praktikabilität im Regelfall über die Psychosoziale Begleitung Substituierter) oder die Psychosoziale Begleitung Substituierter die Jugendhilfe einschalten. Die Einschaltung kann vorerst auf der Basis einer „anonymisierten, kollegialen Fachberatung“ stattfinden.

Eine Aufgabe der Kooperationspartner ist es, die Mitbestimmung und Beteiligung der betroffenen Mütter/Väter/Eltern/Erziehungsberechtigten an der Gestaltung des Beratungs- und Hilfeprozesses und bei der Auswahl der Hilfen zu gewährleisten.

Bei Bekanntwerden einer möglichen Kindeswohlgefährdung sind die Eltern durch die medizinische Suchthilfe/die Psychosoziale Begleitung Substituierter mit der Situation zu konfrontieren, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes bzw. der/der Jugendlichen dabei nicht infrage gestellt wird. Sind diese nicht in der Lage oder nicht bereit zur Gefahrenabwendung, muss die medizinische Suchthilfe/die Psychosoziale Begleitung Substituierter umgehend die Jugendhilfe informieren.

Die rechtliche Grundlage liefert der §8a SGB VIII („Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“) bzw. das Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG) und dort insbesondere der § 4 „Beratung und Übermittlung von Informationen durch Geheimnisträger bei Kindeswohlgefährdung“). Beide Texte finden sich in der Anlage zu dieser Kooperationsvereinbarung.

Die Kooperation beinhaltet also insbesondere einen situationsadäquaten Austausch aller Beteiligten. Alle Beteiligten erklären sich zu einem solchen Austausch bereit; einen einseitigen Informationsfluss zugunsten eines Kooperationspartners soll es nicht geben.

4. Datenschutz

Eine Zusammenarbeit der Kooperationspartner mit der Mutter/dem Vater/den Eltern/den Erziehungsberechtigten zum Wohle des Kindes/der Kinder setzt voraus, dass alle Beteiligten ihre Erkenntnisse und Informationen im Einzelfall austauschen und zur Erarbeitung sinnvoller Hilfestellungen zusammenführen können.

Dies ist aufgrund der gesetzlichen und datenschutzrechtlichen Bestimmungen nur möglich, wenn die Eltern die beteiligten Kooperationspartner von der bestehenden Verschwiegenheitspflicht gegenüber den anderen Kooperationspartnern entbinden.

Ohne Schweigepflichtentbindung ist eine Weitergabe von Informationen nur an die Jugendhilfe möglich, und zwar dann, wenn seitens der Kooperationspartner ein Tätigwerden für dringend erforderlich erachtet wird, um eine mögliche Kindeswohlgefährdung abzuwenden.

5. Partner der Kooperationsvereinbarung

Jugendhilfe:



Jugendamt Regionalverband Saarbrücken
Europaallee 11
66113 Saarbrücken
Herr Regionalverbandsdirektor Peter Gillo



Kreisjugendamt Neunkirchen
Saarbrücker Straße 1
66538 Neunkirchen
Landrat des Landkreises Neunkirchen
Herr Landrat Sören Meng



Kreisjugendamt Merzig-Wadern
Bahnhofstraße 44
66663 Merzig
Landkreis Merzig-Wadern
Frau Landrätin Daniela Schlegel-Friedrich



Kreisjugendamt Saarlouis
Prof.-Notton-Straße 2
66740 Saarlouis
Leitung Kreisjugendamt Saarlouis
Herr Michael Schu



Kreisjugendamt St. Wendel
Mommstraße 21-31
66606 St. Wendel
Leitung Kreisjugendamt St- Wendel
Frau Vera Meyer



Kreisjugendamt Homburg
Am Forum 1
66424 Homburg
Leitung Jugendamt Saarpfalz-Kreis
Frau Kazakob-Marsollek

Substitutionsärztinnen/-ärzte des Saarlandes:

Dr. med. Béatrice Gospodinov
Mainzer Straße 38
66111 Saarbrücken

Dr. med. Peter Kielbassa
Hermannstraße 1a
66538 Neunkirchen

Dr. med. Diana Csikai
Bahnhofstraße 101
66111 Saarbrücken

Dr. med. Sandra Becker
Schumannstraße 1a
66287 Quierschied

Dr. med. Wolfgang Wahlster
Blumenstraße 11
66111 Saarbrücken

Dr. med. Katarina Projsner
Mainzer Straße 38
66111 Saarbrücken

Dr. med. Ali Tadjrischi
Kreisstraße 29
66578 Schiffweiler
und
Ursulinenstr. 47
66111 Saarbrücken

Dr. med. Werner Reichert
Schumannstraße 1a
66287 Quierschied

Dr. med. Santa Weisgerber
Poststr. 18
66386 St. Ingbert

Dr. med. Christian Lahr
Mainzer Straße 94
66121 Saarbrücken

Psychosoziale Begleitung Substituierter:



Saarland

Arbeiterwohlfahrt Landesverband Saarland e. V.
Psychosoziale Begleitung
Beratungsstelle für Substituierte,
Dragonerstraße 7-9, 66117 Saarbrücken

Landesgeschäftsführer der AWO Saarland e. V.
Herr Jürgen Nieser



Caritasverband Schaumberg Blies e. V.
Psychosoziale Begleitung Substituierter
Hüttenbergstraße 42, 66538 Neunkirchen

Direktor des Caritasverbandes Schaumberg-Blies e.V.
Herr Michael Schütz

Ministerium für Arbeit,
Soziales, Frauen und Gesundheit
Mainzer Straße 34
66111 Saarbrücken
presse@soziales.saarland.de

www.soziales.saarland.de
@ masfg.saarland
soziales.saarland

Fotos: Stock.Adobe.com *fresnel6

Saarbrücken 2025

Herausgegeben von:

LIGA
DER FREIEN
WOHLFAHRTSPFLEGE **SAAR**
*Verantwortung übernehmen –
Soziales gestalten.*



Unterausschuss Kinder aus suchtbelasteten Familien
(E. Desgranges, J. Meeß, C. Oswald, Dr. L. Simon-Stolz)

Ministerium für Arbeit,
Soziales, Frauen
und Gesundheit

SAARLAND

